

Mensch & Höhle

Höhlen in Israel

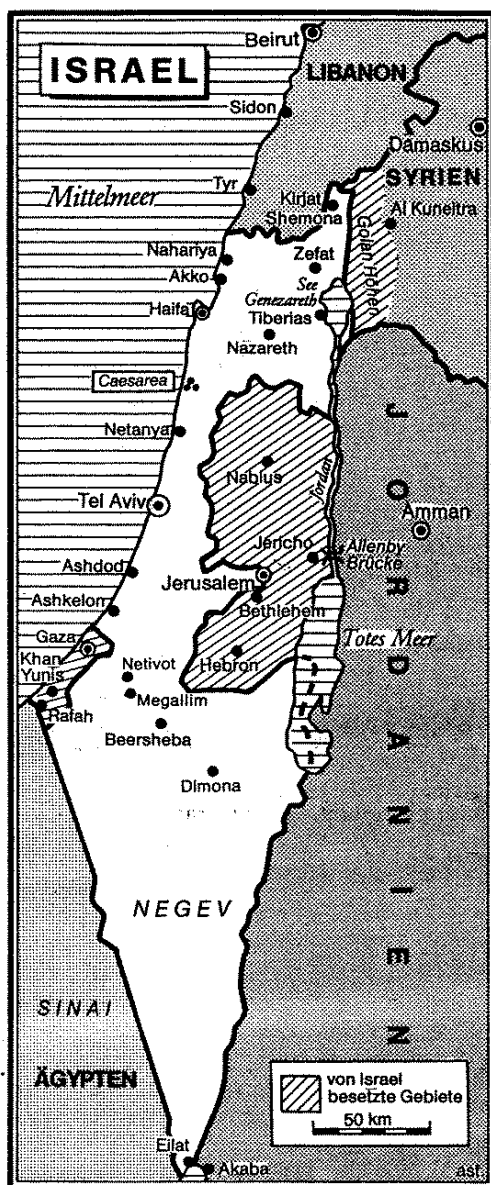
Wen fasziniert das „Heilige Land“ nicht:

Atemberaubende Landschaften besitzt es – vom schneebedeckten Hermongebirge bis zu den Salzwüsten des Toten Meeres am tiefsten Punkt der Erdoberfläche, daneben die fruchtbaren Ebenen Galiläas und der einladende Strand des Mittelmeeres ...

Mit kulturellen Stätten ist es reich gesegnet – von den Ausgrabungen der ältesten Stadt der Welt in Jericho über Qumran, dem Fundort einiger der ältesten Schriftdokumente der Welt über Stätten wie Caesarea, den Kreuzfahrerburgen bis zum Heiligtum des Pan an der Quelle des Jordan.

Faszinierende Städte sind ihm zu eigen – vom modernen Tel Aviv über das schöngelegene Haifa bis zur Stadt aller Städte, Jerusalem, einer Welt für sich.

Daneben Heimat der drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam, mit einigen der heiligsten Stätten der Erde, Land der Bibel, in gewisser Weise Wiege unserer Kultur – aber eben auch Brennpunkt des Weltgeschehens, von Kriegen bedroht, ein Pulverfass ...



Reisen in Israel

Wer Israel besucht, wird sich all diesen Facetten stellen müssen. Und dies hat konkrete Auswirkungen auf Reiseroute und Reiseplanung.

Natürlich ist die touristische Infrastruktur mehr als ausreichend – überwiegend zwar auf Gruppenreisen bzw. Pilgerreisen eingestellt, aber auch der Individualreisende hat alle Möglichkeiten, mit dem Mietauto durch das Land zu reisen ist kein Problem. Zumindest was das rein israelische Territorium betrifft. In den palästinensischen Gebieten beginnen die Schwierigkeiten. Palästina ist durch eine Sperrmauer hermetisch abgeriegelt. Mit dem Mietauto darf die Grenze nicht passiert werden.

Wer diese Gebiete besuchen möchte – und einige der historisch interessantesten Höhlen liegen dort, der sollte einen arabischen Führer nehmen, ohne die Sprachkenntnisse eines Einheimischen ist es problematisch.

Ein anderes, generelles Problem ist die aktuelle Sicherheitslage. Das Auswärtige Amt gibt entsprechende Reisewarnungen heraus – die Entscheidung ist aber manchmal nur nach Erkundigungen vor Ort zu treffen. (Schau-)höhlen liegen unmittelbar an der Grenze zum Libanon, landschaftlich schön ist die Fahrt über die Golanhöhen – aber ob der Besuch dieser Regionen ratsam ist, wird vermutlich noch lange Zeit nicht mit Sicherheit im Voraus zu beantworten sein.

Daneben haben die Konflikte der Vergangenheit, insbesondere die so genannte Zweite Intifada (Oktober 2000 – Februar 2005) die Situation grundlegend verändert, manche Stätten wie der Felsendom sind seither praktisch nicht mehr zugänglich.

Die Erfahrungen des Autors basieren auf mehreren Israelreisen vor fast 20 Jahren – und einem aktuellen „Update“ im Mai 2013. Wir haben dabei Israel und Palästina als faszinierendes Land kennengelernt, das – etwas Abenteuergeist vorausgesetzt – für manche Mühe der Vorbereitung reich entschädigt.

Die Höhlen Israels

Wie das Land, so die Höhlen – ungewöhnlich und einzigartig in verschiedener Hinsicht.

Die Höhlenwelt Israels muss man meiner Meinung nach in drei „Kategorien“ aufteilen:

Zum ersten sind da die durchaus bedeutenden Karsthöhlen, die 10 längsten Höhlen dieses kleinen Landes erreichen alle über 500 m. Zudem sind hier extreme Fortschritte gemacht worden. Die speläologische Vereinigung Israels wurde 1983 gegründet und gab eine Liste der längsten Höhlen des Landes heraus. Anlässlich des internationalen speläologischen Kongresses 2013 in Brünn (Tschechien) wurde diese Liste erneuert. Von den 10 derzeit längsten Höhlen des Landes waren 8 im Jahre 1998 noch gar nicht bekannt!

Die zehn längsten Karsthöhlen Israels (Stand 2012) Quelle: Langford, Frumkin (2013)

	Name	Länge	Entdeckung	Lage
1	Haritun	3450 m	1883	Nahal Tekoa Canyon
2	Ayalon	2700 m	1996	Nesher-Steinbruch bei Ramle
3	Sela'	1200 m	1991	Judäische Wüste
4	A'rak Na'sane	1150 m	1962	Wadi Ed-Daliyeh
5	Kanaim	846 m	1960	nördlicher Negev
6	Makuch	832 m	1984	Binyamin-Wüste
7	Yana	808 m	ca. 1960	Ramat Shtula, West-Galiläa
8	Hauma	800 m	2010	West-Jerusalem
9	Yogev	788 m	1994	Wadi Ed-Daliyeh canyon
10	Tzavoa'	700 m	1977	Zohar hills, nördlicher Negev

Zweitens sind die archäologisch bzw. biblisch bedeutenden Höhlen zu erwähnen, wobei natürlich der Übergang fließend ist. Von den prähistorischen Höhlen des Carmel, zu Recht Weltkulturerbe der Menschheit, bis zu den heute noch genutzten Höhlenkirchen spannt sich der Bogen – vermutlich besitzt kein Land der Welt so konzentriert derart zahlreiche „heilige Höhlen“, Reisen ohne Religionsbezüge ist in Israel nicht möglich.

Schließlich bilden die geologisch bedeutenden Salzhöhlen des Toten Meeres eine eigenständige Gruppe. Im Gebiet des Mont Sedom beim Toten Meer liegen auf einer kleinen Fläche von 11 km mal 1,4 km einige der längsten und tiefsten Salzhöhlen der Erde.

Von Tel Aviv nach Jerusalem

Israelreisen beginnen eigentlich immer in Tel Aviv – viele Reisende, die keinen reinen Badeurlaub verbringen, werden nach Jerusalem weiterfahren (obwohl es eigentlich empfehlenswert ist, erst einmal den Norden zu erkunden). Auf dem Weg liegen bereits einige erwähnenswerte Objekte.

Ayalon Cave

Die **Ayalon-Cave** wird kaum jemand zu Gesicht bekommen – dazu ist sie zu „einzigartig“. Sie liegt in einem Steinbruch in der Nähe der Autobahn Jerusalem-Tel Aviv unweit der Stadt Ramle und wurde erst 1996 entdeckt. Sie liegt im Kalk, nicht nur die Länge von 2700 m und damit die zweitlängste Karsthöhle Israels macht sie so besonders, sondern insbesondere die Fauna.

Die Höhle bildet ein einzigartiges unterirdisches Ökosystem, die Wissenschaftler haben gleich acht bisher gänzlich unbekannte Tierarten entdeckt, darunter vier Höhlenkrebse und ein blinder Skorpion. Das Objekt liegt bis zu hundert Meter unter der Oberfläche.

Die Höhle sei „einzigartig in der Welt“, so Amos Frumkin, Professor für Geologie an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Sie ist Teil des Yarkon-Taninim Aquifers, einem von zwei Grundwasserschichten in Israel. Dennoch unterscheidet sich der in der Höhle liegende unterirdische See deutlich in seiner Temperatur und chemischen Zusammensetzung vom Wasser im restlichen Grundwassersystem. Offenbar wird er von weitaus tiefer liegende Quellen gespeist.

Die unterirdischen Räume sind vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten – und das vermutlich seit Millionen von Jahren. Eine über ihnen liegende Kalkschicht verhindert das Einsickern von Oberflächenwasser.

Die wirbellosen Tiere, die die Wissenschaftler in der Höhle entdeckten sind zwar mit ähnlichen, bereits bekannten Lebensformen verwandt, unterscheiden sich aber auch deutlich von diesen. Forscher schätzen ihr Alter auf Millionen Jahre. Interessanterweise sind zwei der vier Krebse Salzwasserarten – ein Hinweis auf Veränderungen in den Wasserkörpern dieser Region vor sehr langer Zeit.

Qesem Cave

Etwa 12 km östlich von Tel-Aviv liegt die **Qesem-Cave**, die beim Straßenbau im Jahre 2000 gefunden wurde. Dabei wurde die Decke der Höhle angeschnitten. Die Höhle bildet heute eine bedeutende archäologische Ausgrabungsstätte, sie war in der Zeit zwischen 380.000 v. Chr. bis 200.000 v. Chr. besiedelt! Man fand menschliche Zähne dieses Alters – und eine erstaunliche Anzahl von Messern, die damals offensichtlich fast schon industriell gefertigt wurden. (Bei Wikipedia findet sich eine kurze Darstellung.)

Makkedah Cave

Eine in der Bibel genannte Höhle findet sich südlich Tel Aviv an der Straße 42, 200-300 m östlich der Ausfahrt nach Beit Hanan. Dort liegt der biblische Ort Makkedah mit der **Makkedah Cave**.

Eine recht grausame Geschichte berichtet diesbezüglich das Buch Josua: Josua macht kurzen Prozess mit den Königen von Jerusalem, Hebron, Jarmut, Lachis und Eglon, die sich gegen ihn verbündet hatten und deren Heere er schon geschlagen hatte:

Jene fünf Könige aber flohen und versteckten sich in der Höhle bei Makkeda. Dem Josua wurde gemeldet: die fünf Könige hat man gefunden, sie haben sich in der Höhle bei Makkeda versteckt. Josua sprach: "wälzt große Steine vor den Eingang der Höhle und beauftragt einige Leute damit, sie zu bewachen!" Dann sprach Josua. "öffnet den Höhleneingang und führt mir jene fünf Könige aus der Höhle heraus!" Man tat so und führte die Könige aus der Höhle heraus. ... Darauf ließ Josua sie erschlagen und töten und auf fünf Galgen aufhängen. ... Gegen Sonnenuntergang ließ Josua sie von den Galgen abnehmen und in die Höhle werfen, worin sie sich versteckt hatten. Man wälzte große Steine an den Höhleneingang, die bis heute noch da sind.

(Josua 10,16 - 27)

Schauhöhle Soreq-Cave

Fast eine Art Pflichtbesuchsobjekt stellt die **Soreq-Höhle** als einzige klassische Schauhöhle Israels dar.

Auch in ihrem Falle begegnet zunächst wieder ein Grundproblem des hebräischen bzw. der Mehrsprachigkeit Israels – die Schreibweise der Höhle ist höchst unterschiedlich. Der offizielle Prospekt nennt sie Soreq-Höhle, in den meisten Literaturstellen und im Internet wird sie überwiegend Sorek-Höhle geschrieben, nicht einfacher wird es dadurch, dass sie nach dem umgebenden Naturpark oft auch als Avshalom-Cave firmiert (auch wieder in unterschiedlichen Schreibweisen), wahlweise auch als Stalactite-Cave.

Sie liegt im Avshalom Shoham Nature Reserve, etwa 7 km von Nes Harim entfernt, unweit der Autobahn 1 von Tel Aviv nach Jerusalem.

Die Höhle wurde 1968 zufällig bei Steinbrucharbeiten entdeckt, 1975 unter Naturschutz gestellt und schließlich 1977 als Schauhöhle eröffnet.

Am Eingang wird zunächst ein kurzer Film gezeigt, dann gelangt man durch einen Tunnel in den großen Höhlenraum, den man praktisch ganz überblickt – es handelt sich um einen großen, einzelnen Raum.

Die Höhle ist berühmt für ihre reiche Versinterung, das Alter der Tropfsteine wurde auf bis zu 300.000 Jahre bestimmt. Die Versinterung ist so reichhaltig, dass die Tropfsteine regelrechte Mauern bilden – eine Spezialität dieser Höhle.

Das kalkreiche Wasser konnte entlang von Rissen an vielen Stellen in die Höhle eindringen und bildete so diese Formen aus, die Sintermauern sind bis zu 40 m lang, einen halben Meter dick und 10-15m hoch – sie zerteilen die Höhle sozusagen in kleinere Sektionen.

Beim Ausbau hat man auf den Höhlenschutz durchaus geachtet und die Wege geschickt angelegt. Dennoch sind natürlich viele Formen, auch Excentriques, in Reichweite der Besucher, offensichtlich, ohne Schaden zu nehmen. Sind die Besucher dort vernünftiger?

Am Eingang versucht man durch eine Luftschleuse das Klima konstant zu halten, was aber nur bedingt gelingt.

Die Durchschnittstemperatur in der Höhle, die vor der Öffnung bei 19 Grad lag, ist inzwischen auf 24 Grad angestiegen.

Fotografieren ist übrigens (leider und unverständlicherweise – aber das sagen natürlich alle Fotografen) verboten. Im Internet findet man Bilder.

2012 hat man offensichtlich, nach Internetberichten, ein neues LED-Beleuchtungssystem eingebaut, computergesteuert und leider sehr bunt. Schade, wir erinnern uns an unseren ersten Besuch der Höhle vor 20 Jahren, als uns die vielfältigen Farbtöne der Tropfsteine an sich beeindruckten und wendann gar nicht mehr so böse, dass die unzuverlässigen Angaben des Reiseführers uns in die Irre führten und den Besuch dieses Mal verhinderten.

Der Naturpark, indem die Höhle liegt, bietet vielfältige Möglichkeiten für Wanderungen und ist mit beschilderten Wegen, Rastplätzen, Kinderspielplätzen usw. hervorragend erschlossen.

Ha Te'omin Höhle

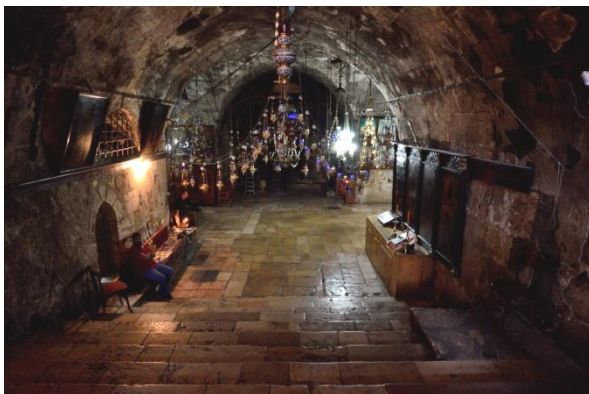
Im Beit Guvrin-Maresha National Park, kaum 2 km südlich liegt das nächste Objekt, die **Ha Te'omin Höhle**. 80 große Räume sind durch Stollen miteinander verbunden. Die künstliche Anlage wurde während der frühen arabischen Periode zwischen 700 und 1000 n. Chr. gegraben.

In und um Jerusalem

Der Höhepunkt der Israel-Reise ist natürlich die Heilige Stadt, wahrlich ein faszinierendes Gebilde – und die Reise wert. Und speläologisch durchaus ebenfalls ergiebig – insgesamt stehen ja erstaunlich viele Stätten aus dem Wirken Jesu mit Höhlen in Verbindung.

Mariengrab

Am Fuße des Ölbergs in Jerusalem ist eine der stimmungsvollsten Sehenswürdigkeiten das **Mariengrab**, tief unter dem Straßenniveau gelegen. Auf zahlreichen Stufen steigt man im Inneren eines griechisch-orthodoxen Kirchenbaues in einen höhlenartigen Raum hinab, der rechter Hand das Grab Mariens birgt, in dem sie bis zur Himmelfahrt einige Tage gelegen haben soll.



Mariengrab: Zugang zur Unterkirche und Szene in der eigentlichen Grabkammer
Foto Peter Hofmann

Das Grab ist offensichtlich ursprünglich ursprünglich aus dem Felsen gearbeitet, heute steht es frei im Raum, der Großteils aus gewachsenem Fels besteht.

Todesangstgrotte

Nur wenige Schritte neben dem Mariengrab liegt die **Todesangst-Grotte**. Durch ein Gittertor gelangt man über einige Stufen abwärts zu einem großen Höhlenraum mit bis zu 15 m Durchmesser.



Hier soll die Festnahme Jesu geschehen sein, sie wird daher auch „Verratsgrotte“ genannt. Vorher hat hier Jesus Todesangst gelitten, der Engel reichte ihm den Kelch.

Ansichtskarte: F. Perlberg: Jerusalem, Mönche beten in der Todesangst-Grotte 1909

Diese Stätte bildet zweifellos eine der eindrucksvollsten „Heiligen Höhlen“ des Landes. Sie ist auf zahllosen Bildern schon früherer Reisenden festgehalten worden.



Abbildung aus: Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient, Dr. Paul Keppler, 1895

Vaterunsergrotte

Fast am höchsten Punkt des Ölberges befindet sich innerhalb eines Kirchenkomplexes die **Vaterunsergrotte**, auch **Grotte der Erleuchtung** genannt, in ihr soll Jesus seinen Jüngern das „Vater unser“, das Gebet der Christenheit schlechthin, gelehrt haben.

Über der Grotte wurde später die Eleona-Basilika errichtet, heute eine Ruine. Das Gelände um die Höhle und die Kirchenruine ist höchst stimmungsvoll – an den Wänden der Gänge ist das Vater-unser-Gebet in den verschiedensten Sprachen abgebildet.

Vaterunsergrotte
Foto: Peter Hofmann



Bir-el-Arwah (Seelenbrunnen)

Der Felsendom, eine Moschee, durch die vergoldete Kuppel das unangefochtene Wahrzeichen der Stadt und der markanteste Punkt in der Stadtansicht vom Ölberg aus, steht auf dem Tempelberg und ist gleichzeitig eines der größten Heiligtümer der drei großen Religionen Israels.

Die Juden beklagen an der Klagemauer, dem letzten Rest des Tempels, dessen Zerstörung, für Christen und Juden ist es die Stätte, an der Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte (Gen.22,1–19), was Gott ja dann doch nicht zuließ, für den Islam ist die Stelle die drittheiligste der Welt nach Mekka und Medina, denn von hier fuhr der Prophet in den Himmel auf. Ein Fußabdruck ist im Fels im Inneren noch zu sehen. Denn die Kuppel überspannt im Wesentlichen einen großen Felsen.



Der Blick vom Ölberg auf Jerusalem mit der goldenen Kuppel des Felsendomes – wohl eines der berühmtesten Panoramen der Welt. (Foto: Peter Hofmann)

Unter dem Felsen mit dem Fußabdruck des Propheten führen einige Stufen in eine **Grotte** (5-6m Durchmesser, 2m hoch, elektrisch beleuchtet, mit Deckenloch in den Dom hinauf). Es soll der Ort sein, an dem sich die Seelen der Toten zum Gebet versammeln.

Was kaum einem Besucher bekannt ist und auch kaum in der Literatur erwähnt wird, ist, dass unter dem Bodenbelag der Zugang zu einem Schacht verborgen ist, die Höhle führt sehr weit hinab, angeblich bis auf das Grundwasser Jerusalems. Es ist wohl unnötig zu erwähnen, dass eine Besichtigung für Ungläubige schwierig ist, seit der zweiten Intifada ist die Stätte für Nicht-Muslime in der Regel geschlossen.

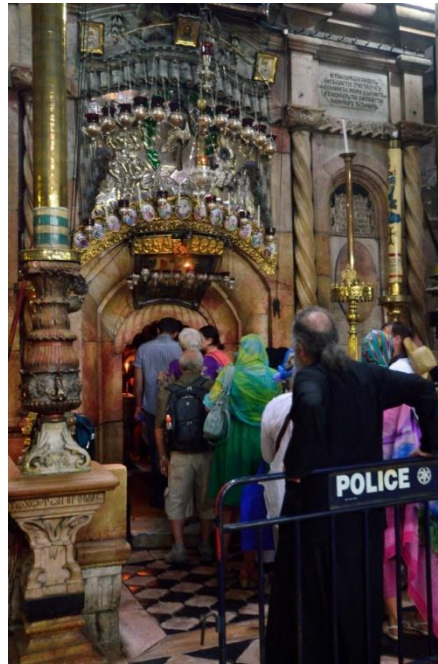
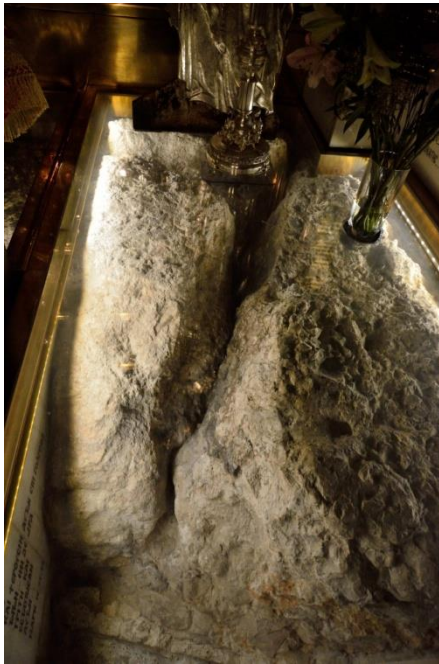
Grab Christi

Bei einer Jerusalemreise darf natürlich die herausragendste aller christlichen Stätten nicht fehlen, die Grabeskirche mit dem Grab Christi, mitten in der Altstadt gelegen.

Die Grabeskirche ist eine verwirrendes Konglomerat verschiedenster Kapellen, die wild ineinandergeschachtelt sind. Innerhalb des Komplexes liegen nicht nur das Grab sondern auch die Kreuzigungsstätte, Golgotha. Neben dem überlieferten Standplatz des Kreuzes sind die **Erdspalten** zu sehen, die sich nach der Überlieferung bei dem Erdbeben auftaten, das dem Kreuzestod folgte (und das den Vorhang im Tempel zerriss).

Man sollte auch nicht versäumen zum tiefsten Punkt der Anlage hinabzusteigen, dort findet sich nach einer Art Unterkirche ein großer **Felsenraum**, schwierig zu sagen, ob es sich um einen gewachsenen Felsen handelt oder um eine künstliche Grotte – vermutlich ist ein natürlicher Höhlenraum stark über-

formt worden. Hier soll die Stelle der Kreuzauffindung durch Kaiserin Helena gewesen sein – bzw genau genommen nochmals etwas tiefer in einem etwas 5 m tiefen Schacht, der hinter einer Türe liegt, die aber praktisch immer verschlossen ist.



Erdspalte neben der Kreuzigungsstelle (links)
Andrang am Felsen-Grab Christi (rechts)

Das Grab Christi selbst ist als ehemaliges **Felsen-Grab** kaum mehr zu erkennen, der umgebende Fels wurde abgetragen und das Grab mit einem Schrein überbaut, das Ganze steht natürlich im Zentrum des Gebäudekomplexes unter der Kuppel der Grabeskirche. In der Regel nach längerer Wartezeit darf man kurz in das Grab hinein, ein Mönch drängt zur Eile, da erkennt man dann den Felsen-Grabcharakter der Anlage.

Wer übrigens sehen will, wie so ein Höhlen-Grab ausgesehen hat, sollte unweit des Da-

maskustors das so genannte **Gartengrab** besuchen, eine Grabstätte aus der Zeit Jesu im ursprünglichen Aussehen – manche halten diese Stätte für das echte Grab.

In der Nähe liegt auch gleich die nächste Stätte:

Zedekiah's Cave oder König Salomons Steinbruch

Dieses künstliche Objekt, ist eine sehr interessante, beeindruckende Stelle unterhalb der nördlichen Begrenzungsmauer der Altstadt unweit des Damaskustores (links der Mauer entlang, wenn man von außen davorsteht).

Es handelt sich um einen riesigen **unterirdischen Steinbruch**, der durch Zufall 1854 entdeckt wurde und aus dem die Steine für den Zweiten Tempel Jerusalems aus dem 400. Jahrhundert v. Chr. stammen sollen. Ihren Namen haben die Kavernen von Zedekiah, dem letzten biblischen König, der versucht haben soll, während der Babylonischen Belagerung nach Jericho zu entfliehen, dabei aber den Tod fand.

Westmauertunnel an der Klagemauer

Links vom so genannten Wilsonbogen an der Klagemauer ist seit wenigen Jahren eine lohnende Attraktion zu besichtigen, der immerhin 448 m lange **Westmauertunnel**.

Die Ausgrabungen dieses Areals begannen nach dem 6-Tage-Krieg und dauerten mehr als 20 Jahre. Das lange Zeit nur grob schätzbare gesamte Ausmaß der Tempelmauer konnte damit geklärt werden.

Die Ausgrabungen waren von heftigen Protesten und Konflikten begleitet, die Moslems argwöhnten zeitweise, man wolle das islamische Heiligtum auf dem Tempelberg unterminieren und gar zum Einsturz bringen, orthodoxe Juden wiederum fürchteten die Schändung alter Gräber.

Der höchst eindrucksvolle Weg führt auf 2000 Jahre alten gepflasterten Wegen quer durch die Altstadt zu einem zweiten Ausgang an der Via Dolorosa. Eine frühzeitige Anmeldung zu den Führungen ist normalerweise nötig. Wer das verpasst hat, kann immerhin eine gut gemachte virtuelle Reise zu den unterirdischen Sehenswürdigkeiten antreten: www.thekotel.org.

Abwassertunnel aus der Zeit Davids

Eine Sehenswürdigkeit der Heiligen Stadt ist der so genannte Siloahteiich außerhalb der heutigen Altstadtmauern. Ganz in der Nähe entdeckten Archäologen nach dem Einsturz einer Mauer einen Abwasserkanal aus der Zeit Davids, mithin also ca. 3000 Jahre alt. Er befindet sich ca. 7 m unter den heutigen Straßen. Der Geschichtsschreiber Jusephus Flavius berichtet bereits darüber, ihm zufolge diente er auch als Fluchttunnel der Bevölkerung.

Diesen Kanal wird der Besucher nicht zu Gesicht bekommen, das nächste, nicht minder spektakuläre Objekt kann man dagegen, entsprechend ausgerüstet (Licht!) sogar seit einigen Jahren durchwaten.

Siloahteiich Quellwasserkanal

Der Siloahteiich stellt ein großes Wasserreservoir dar, das durch Quellen, die im Kidrontal ein gutes Stück entfernt liegen, gespeist wird und einst die Wasserversorgung der Stadt sicherte..

Rauch beschreibt die Stelle wie folgt:

Gihon bedeutet „sprudeln“, und in der Tat drückt Wasser für 20 Minuten oder länger aus der Erde, ehe es plötzlich versiegt, um nach kurzer Zeit erneut zu sprudeln.

Über eine Treppe gelangt man hinunter zu der Quelle, von der aus die Jebusiter einen Tunnel bis in die Stadt trieben, um auch im Kriegsfall nicht von der außerhalb der Stadtumfriedung gelegenen Quelle abgeschnitten zu sein.

Durch diesen Tunnel konnten 1000 v. Chr. Davids Männer in die Stadt eindringen und die Tore für den Sturm öffnen.

Dieser folgenreiche Fehler sollte sich nicht wiederholen. 300 Jahre später ließ König Hiskija einen zwischen 1,60 und 5,10 m hohen unterirdischen Zufluss in die Stadt bauen, der das Wasser direkt in den Siloahteiich, ein riesiges Wasserreservoir, transportierte.

Die variierende Höhe des Kanals, der viele Biegungen aufweist, ist leicht erklärt: Man begann mit dem Bau von zwei Seiten, allerdings in unterschiedlicher Tiefe. Diese Abweichung musste durch die Deckenhöhe ausgeglichen werden.

Etwa 30 Minuten dauert die Wanderung durch den Kanal, der am Siloahteiich endet.

Hier heilte Jesus den Blindgeborenen, indem er ihm einen Brei aus feuchter Erde auf die Augen strich und ihn dann zum Waschen an den Teich Shiloah sandte -daher der Name: Shiloah bedeutet „gesandt“, Byzantiner errichteten über dem Teich eine Kapelle mit unterirdischen Bädern für Männer und Frauen, die 614 von den Persern zerstört wurde.

(Rauch (2011) S. 172)

Karsthöhlen unter der Stadt

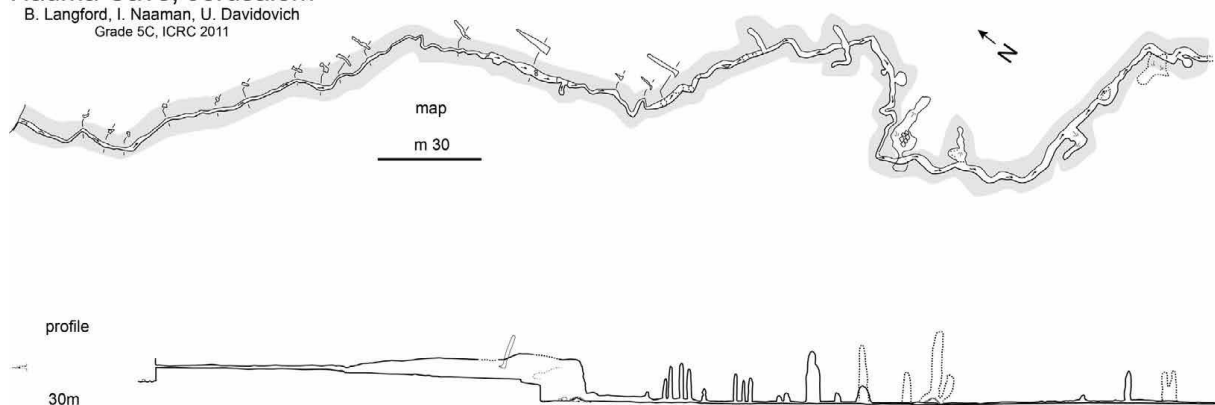
Auf dem internationalen speleologischen Kongress im Juli 2013 in Brünn wurde ein interessanter Vortrag präsentiert, der einige völlig unbekannte, aber zugängliche Höhlen vorstellte.

Da ganz Jerusalem auf klassischem Karstgebiet steht, sind im Stadtgebiet mehrere teils große Höhlen vorhanden. Einige Höhlen gibt es direkt in der historischen Altstadt. Vereinzelt werden auch durch Bauarbeiten neue Objekte bekannt – natürlich ist dies eher im Außenbereich der ausufernden Stadt der Fall.

Ein Beispiel dafür ist die **Hauma-Cave**, mit 800 m an achter Stelle der längsten Höhlen Israels, die beim Abteufen eines Schachtes in 80 m Tiefe (!) angeschnitten wurde. Sie stellt ein Beispiel einer Flusshöhle dar – die längste Höhle dieses Typus in weitem Umkreis.

Hauma Cave, Jerusalem

B. Langford, I. Naaman, U. Davidovich
Grade 5C, ICRC 2011



Hauma Cave, aus Frumkin 2013, Seite 62

Ein ähnlicher Fund ist die **Hotsvim-Cave**, ebenfalls bei Bauarbeiten gefunden, sie liegt im Har-Hotsvim Industriezone. Gleichzeitig ist sie ein Beispiel eines gelungenen Höhlenschutzes, es wurden unverzüglich die Baupläne geändert um den Schutz der Höhle zu gewährleisten. Die Höhle besteht im Wesentlichen aus einem großen Raum von mehr als 30 mal 30 m. (Plan bei Frumkin 2013 S. 63)

Der größte Höhlenraum unter Jerusalem (und ganz Israels) ist die **Atarot-Cave** im Atarot-Industriegebiet. Es handelt sich um eine 140 x 200 m messende Kammer die eine maximale Tiefe von 90 m erreicht. Sie ist reich mit Sinter dekoriert, allerdings meinte es der Bauherr und Entdecker nicht so gut mit Ihr, sie wurde teilweise mit Material verfüllt bevor Behörden und Höhlenforscher davon Wind bekamen.

Es gibt noch ein paar Beispiele mehr.

Höhlen im südlichen Palästina, von Bethlehem bis Hebron

Die folgenden Objekte nun liegen in den besetzten Gebieten, wie schon erwähnt, sind sie nicht mehr so ohne weiteres leicht zu erreichen – wenn auch grundsätzlich für den deutschen Reisenden offen. Die Geburtsgrotte in Bethlehem wird noch täglich von dutzenden Reisebussen angesteuert und ist ohne Probleme zu besuchen – danach wird es schwieriger.

In Hebron sieht man kaum noch einen Touristen, die Probleme liegen nur teilweise in der Sicherheitslage begründet, schon die Orientierung bereitet Schwierigkeiten, wenn man keinen sprach- und ortskundigen Begleiter hat. Die heiligen Stätten in Hebron muss man sich als eine Art Hochsicherheitsare-

al vorstellen, massive Drehkreuze und wiederholte Militärkontrollen auf verschlungenen Wegen sind zu passieren, bevor man ins Innere von Moscheen oder Synagogen gelangt, dort allerdings dann kann man sich ungestört bewegen und sogar fotografieren. Dass dies nicht für die religiösen Feiertage gilt (Freitag für Moslems, Samstag für Juden) versteht sich von selbst.

Geburtsgrotte

Die **Geburtsgrotte in Bethlehem**, in der der Tradition folgend Jesus zur Welt kam, ist vermutlich eine der bekanntesten Höhlen überhaupt. Die natürliche Höhle ist 12,3 m lang und 3,15 m breit und liegt unter dem Hauptaltar einer Basilika.



Die Kirche, die wie eine Festung anmutet, wurde im 4. Jahrhundert von Kaiser Konstantin errichtet, davor wurde die Grotte 135 n. Chr. von Kaiser Hadrian dem Adonis geweiht – er ließ dort ein Adonisheiligtum errichten. Justinian ließ die Kirche auf eine fünfschiffige Basilika erweitern. Die Kreuzfahrer ergänzten schließlich den Bau um marmorumgebene Bronzetore.

Unter dem Hauptaltar liegt, durch einige Stufen erreichbar, die Geburtsgrotte. An der Stirnseite ist die Stelle der Geburt Jesu durch einen im Boden eingelassenen Silberstern gekennzeichnet – Öllampen brennen zu jeder Tageszeit.



Auf der gegenüberliegenden Seite, sozusagen der Rückseite der Grotte, führt eine Tür zu weiteren Grotten, die aber immer verschlossen sind.

Da die Grotte natürlich eine der bedeutendsten und meistbesuchten Stätten der Christenheit darstellt, ist sie entsprechend frequentiert, es ist absolut ausgeschlossen, in dem unbeschreiblichen Gedrängel ein vernünftiges Foto zu schießen.



Die Pilger versuchen vor dem Stern niederzuknien bzw. ihn zu küssen – und eine Zeit in der Höhle zu verweilen, schließlich haben sie oft weit mehr als eine Stunde angestanden.

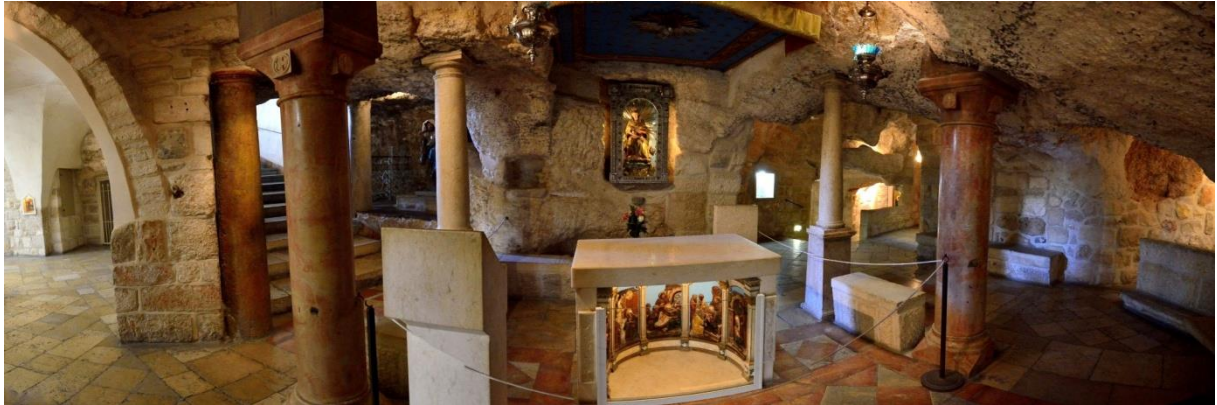
Wenn irgendwie möglich, sollte man sie früh oder spät besuchen, allerdings läuft man Gefahr, vor verschlossenen Türen zu stehen. Die Öffnungszeiten sind oft unregelmäßig und werden oft variiert – wenn z.B. religiöse Zeremonien stattfinden ...

Geburtsgrotte:
Eingang zur Basilika (oben)
Türe auf der Rückseite zu weiteren Höhlen (Mitte)
Gedrängel vor der Stelle der Geburt (unten)

Milchgrotte

Eine extrem sehenswerte, stimmungsvolle Stätte ist die **Milchgrotte**, für mich die schönste heilige Höhle des Landes. Sie liegt nur wenig entfernt, nur zweimal links um die Ecke sozusagen, sinnigerweise durch die Milk-Grotto-Street erreichbar.

Der Legende nach verbarg sich dort Maria mit dem Kinde. Sie ist heute eine Kapelle zur Ehren der Hl. Drei Könige und des hl. Nikolaus. In der Höhlenkirche wird ein Stein gezeigt, auf dem Maria gesessen und auf den ein Tropfen Muttermilch gefallen sein soll. Der Fels hat darauf seine schneeweiße Farbe angenommen.



Milchgrotte in Bethlehem (Panoramafoto Peter Hofmann)

Manche Pilger schaben vom Felsen ein wenig Material ab, um ihn unter das Essen zu mischen – denn wie nicht anders zu erwarten sagt die Volksfrömmigkeit dem Felsen eine milchfördernde Wirkung nach.

Mar-Saba-Kloster und seine Höhlen

14 km östlich von Bethlehem liegt eine interessante Stätte, das **Felsenkloster Mar-Saba**.

Der Klosterbau ist weithin sichtbar. Frauen dürfen das Areal nicht betreten, für sie gibt es den Frauenturm, von dem man das Areal überblicken kann. In die Höhlen, die heute im Inneren der Anlage liegen, zogen sich im 5. Jahrhundert viele Mönche zurück, unter anderem der Gelehrte Saba.

Leider ist von den Höhlen selbst nichts zu sehen, sie sind alle verschlossen.

Adullam Cave

Westlich von Bethlehem befindet sich eine Höhle mit besonders ausgeprägtem Bezug zur Bibel. (Die Anfahrt ist beschildert.)

Die zweitlängste Erwähnung einer Höhle in der Bibel betrifft diese Höhle mit Namen Adullam, in die sich David auf der Flucht vor Saul begibt:

*David ging von hier fort und entkam in die Höhle Adullam. Seine Brüder und seine ganze Verwandtschaft hörten davon und zogen zu ihm dort hinab.
(1Samuel 22,1)*

Im Buch der Psalmen finden sich zwei Lieder von denen ausdrücklich erwähnt wird, dass David sie in dieser Höhle verfasst hat (Psalm 57 und 142), er scheint sich dort länger aufgehalten zu haben.

Von drei Philistern wird an anderer Stelle noch erzählt, die ihn dort besuchen. (1 Chronik 11,15). Auch wird berichtet, dass ihn dort mehr als 400 Anhänger gleichzeitig besuchten (wobei damit sicher nicht gemeint ist, dass alle in der Höhle Platz hatten).

An anderer Stelle trifft David mit seinem Gegner Saul unter interessantem Vorzeichen zusammen:

Er kam zu den Schafhirten am Wege. Dort war eine Höhle, in die Saul eintrat, um seine Notdurft zu verrichten. David aber und seine Mannen saßen im Hintergrund der Höhle.

(1 Samuel 24,4)

Ob dies aber ebenfalls die Höhle Adullam war, ist mir nicht bekannt

Machpelahöhle

Der Höhepunkt des Besuches der palästinensischen Gebiete ist der Besuch von Hebron und der Moschee Haram el-Khalil, unter der eine der wichtigsten in der Bibel erwähnten Höhlen liegt, die **Höhle Machpela**.

Sie wurde von Abraham gekauft, um als Familiengrabstätte zu dienen, in ihr bestattet er seine Frau Sara, später werden in ihr noch er selbst, sein Sohn Isaak, dessen Frau Rebecca, sowie sein Enkel Jakob mit Frau Lea beerdigt.

Abraham erhob sich und neigte sich vor den Bürgern des Landes, den Hethitern, und verhandelte mit ihnen:" wenn es auch in euerem Sinne ist, daß ich meine Tote begrabe..., so höret mich: vermittelt für mich bei Ephron, dem Sohne des Zochar! Er soll mir die Höhle Machpela überlassen, die ihm gehört und am Ende seines Grundstücks liegt..."

Ephron ... antwortete dem Abraham ...:" höre mich an: das Grundstück schenke ich dir, und die Höhle darauf gebe ich dir; ... " ...

So kam denn das Grundstücks Ephrons in Machpela bei Mamre, das Feld selbst, die darauf befindliche Höhle und alle Bäume auf dem Grundstück ... in den Besitz Abrahams

Hierauf begrub Abraham seine Frau Sara in der Höhle im Machpelagefilde bei Mamre im Lande Kanaan.

(Genesis 23,9 - 20)

Abraham verschied. ...

Seine Söhne Issak und Ismael begruben ihn in der Höhle von Machpela

(Genesis 25,8 - 9)

Und er gebot ihnen und sprach:" ich werde zu meiner Sippe versammelt; begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle, die auf dem Grundstück des Hethiters Ephron liegt, in der Höhle auf dem Felde Machpela. ...

Sie brachten ihn in das Lande Kanaan und man begrub ihn in der Höhle auf dem Machpelagefilde, ...

(Genesis 49,29 -50,13)

Heute liegt diese Höhle in einer großen Moschee mitten in Hebron. Die Moschee ist kunsthistorisch höchst interessant, Gorys beschreibt sie ausführlich:

Beherrschender Mittelpunkt des heutigen Hebron ist der wuchtige Bau ... der Haram el-Khalil, die Gruft der Familie Abrahams.. Nach dem Tode Saras kaufte Abraham das Grundstück mit der Höhle, das damals östlich der Stadt lag, für 400 Silberstücke von dem hethitischen Kaufmann Efron und bestattete hier den Leichnam seiner Frau.

In der Höhle wurden danach auch Abraham selbst, sein Sohn Isaak mit dessen Frau Rebekka und sein Enkel Jakob mit dessen Frau Lea beigesetzt.

Herodes errichtete um den heiligen Bezirk eine mächtige, 2,65 m dicke, unten glatte, oben mit Lisenen geschmückte Mauer, die eine Fläche von 53,8 x 28,6 m umschließt und die noch heute hervorragend



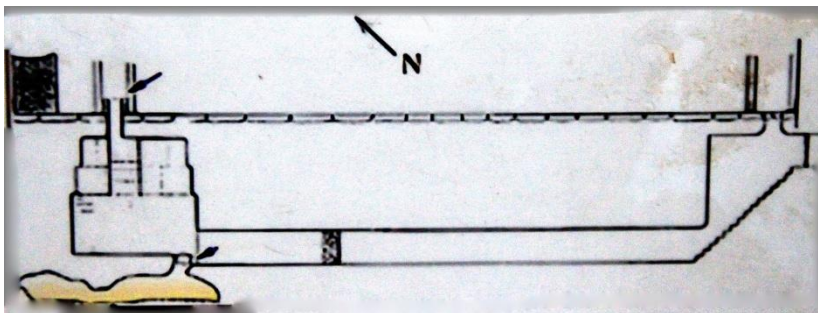
erhalten ist. Der zinnen bewehrte Mauerabschluss stammt aus mameluckischer Zeit (13.114. Jh.).

Von den ursprünglich vier quadratischen, 12 m hohen Minaretten sind noch zwei vorhanden.

Ein Treppenaufgang im Norden führt zum Eingang an der nordöstlichen Langseite, an die sich die mameluckische Jawuliya (Djaulije)-Moschee (1318-1320) anschließt. Den Mittelteil des dreischiffigen Bauwerks krönt eine Kuppel.



Im Hof des Haram e1-Khalil stehen vier Mausoleen mit den Kenotaphen von Abraham, Sara, Jakob und Lea. Die polygonalen Mausoleen Abrahams und Saras unter dem überdachten Teil des Hofes entstanden bereits in frühislamischer Zeit, die Kenotaphe wurden im 14.Jh. von mameluckischen Künstlern aus farbigem Marmor gearbeitet und in reich bestickte Decken gehüllt. Die Gräber der Patriarchen und ihrer Frauen sollen sich nach der Tradition genau unterhalb der Kenotaphe befinden.



Im Jahre 1215 drangen Kreuzfahrer in die Höhle ein und öffneten die Gräber. Die sterblichen Überreste der Patriarchenfamilie waren angeblich gut erhalten. Die Kreuzfahrer verschlossen die Gräber wieder und mauerten den Eingang zur Höhle zu, die seit Sultan Baibars Verbot, also seit 1266, nicht einmal mehr von den Wächtern des Heiligtums betreten werden darf.

Extreme Zurückhaltung ist besonders für Frauen in einer der heiligsten Stätten des Landes angebracht (Bild oben)
Rosette mit Einblick zur Höhle (Bild Mitte)
Schematische Lage der eigentlichen Höhle ganz unten links unter der Moschee (Bild unten – Foto einer Tafel an der Moschee)

Der Raum zwischen den Mausoleen Jakobs und Leas dient heute als Synagoge. Vom Hof aus gelangt man in die Hauptmoschee, die Ibrahim-Moschee, die als Basilika unter Kaiser J Justinian entstand und 638 von den Omajjaden übernommen wurde. Um 1115 gaben die Kreuzfahrer dem Bauwerk seine heutige Gestalt (Kreuzrippen der Seitenschiffe), im 14. Jh. restaurierten die Mamelucken es. Der dreischiffige Innenraum ist 28 m breit und 24 m lang; vier Säulen tragen die Decke. In der Mitte der Südostseite befindet sich der Mihrab. Rechts daneben steht der wundervoll geschnitzte Mimbar (Kanzel), den Sultan Saladin angeblich im Jahre 1191 hier aufstellen ließ, bei dem es sich aber möglicherweise um ein Werk des 16. Jhs. handelt. Weiter rechts vermutet man unter alten Bodenfliesen einen der Eingänge zur Höhle. Zwei Kenotaphe aus dem Jahre 1331 erinnern an die Gräber Isaaks und Rebekkas. Links vor dem Mittelausgang zum

Hof gestattet eine vergitterte Öffnung im Fußboden einen Blick in die dunkle Machpelahöhle. Im Westen lehnt sich an die Hauptmoschee ein breiter Gang, der als Frauenmoschee dient. Unter den Teppichen auf dem Boden soll der Abdruck von Adams Fuß zu erkennen sein (nach alt jüdischer Überlieferung hatten sich Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradies in Hebron niedergelassen).

Gorys (1984) S 226f.

Wie erwähnt, kann man sich in der Moschee frei bewegen. Eine dezente Zurückhaltung ist natürlich angebracht – auch dass sich Frauen bedecken beispielsweise. Dann aber gelang uns sogar eine aufwendige Panoramaaufnahme in der Moschee – die erste überhaupt, die dort gemacht wurde (?)



Die Moschee in Hebron (Panoramabild Peter Hofmann)

Das Foto zeigt links von der Mitte den kleinen Baldachin, unter dem am Boden das Gitter liegt, durch das man den Schacht in die Höhle hinunterblicken kann – viel zu erkennen ist natürlich nicht! Was der Faszination und der Mystik dieses Ortes keinen Abbruch tut. Gibt es noch eine zweite Höhle auf der Welt, in die man hineinschauen und gleichzeitig sicher sein kann, dass sie seit mindestens 757 Jahren niemand mehr betreten hat?

An der Küste nach Norden bis Haifa

Jeder Israel-Reisende wird vermutlich die knapp 100 km von Tel Aviv an der Küste entlang nach Haifa abfahren – allein weil die archäologische Stätte Caesarea am Wege liegt – ein herausragender Besuchspunkt des ganzen nahen Ostens.

Kebara Höhle

10 km nordöstlich von Cesarea, bereits in den Ausläufern der Karmelberge, befindet sich das Wadi Kebara mit der **Kebara-Höhle**.

Die Höhle ist eine während der Steinzeit aufgesuchte Karsthöhle. Bedeutende Funde stammen aus der Zeit zwischen 60.000 und 48.000 v. Chr. Die gut sichtbare Höhle wurde erstmals 1932 von F. Turville-Petre wissenschaftlich untersucht. Berühmt wurde sie aber 1982, als man dort das vollständigste Neanderthalerskelett überhaupt fand, 60.000 Jahre alt.

Der Kiefer besaß noch das Zungenbein, einen U-förmigen Knochen des Kehlkopfskelettes, der auch bei heutigen Menschen vorhanden ist und auf Sprachfähigkeit schließen lässt. Der Mann starb mit 25

bis 35 Jahren. An den Knochen gab es keine Anzeichen für eine Todesursache. Mit 1,70 Metern war der Tote größer als der durchschnittliche europäische Neandertaler. Der Fund hat Ähnlichkeit mit Skeletten aus dem Wadi Amud (Amud-Höhle) und Tabun.

In den vier Meter starken Höhlenablagerungen wurden weiterhin etwa 25.000 Artefakte des Aurignacien und Mousterien gefunden. Die ältesten Niveaus erbrachten Tausende von Tierknochen, hauptsächlich von Gazellen und Rotwild. An den teilweise verbrannten Knochen fanden sich Schnittspuren von Steinwerkzeugen.

Nach Ofer Bar-Yosef und Bernard Vandermeersch müssen die Kebara-Neandertaler aus Europa gekommen sein. Der Grund für die Wanderung könnte das glaziale Klima zwischen 115.000 und 65.000 v. Chr. gewesen sein, das europäische Neandertaler in den Nahen Osten vertrieb, wo sie auf den anatomisch modernen Menschen (*Homo sapiens*) stießen. Die Artefakte von Kebara sehen Steinwerkzeugen aus der Qafzeh-Höhle in Israel ähnlich. Bei den dort Bestatteten handelt es sich jedoch eindeutig nicht um Neandertaler. Warum Bevölkerungsgruppen, die zu verschiedenen Arten gehören, die gleiche Kultur hatten, bleibt ein Rätsel.

Die oberen Schichten der Höhle brachten Funde mit einem Alter zwischen 12.000 und 11.000 Jahren datiert. Ein Gemeinschaftsgrab barg die Skelettreste von 11 Kindern und sechs Erwachsenen. Bei allen Erwachsenen fand man Anzeichen von Gewalt. Ein erwachsener Mann hatte Steinsplinter in der Wirbelsäule. Offensichtlich überlebte er die Verletzung nicht.

(Quelle: Wikipedia)

Bet Shearim Höhlen

Bei den Bet Shearim Höhlen, 20 km südöstlich von Haifa, handelt es sich um einen Komplex jüdischer Höhlengräber aus der Römerzeit.

Mit dem Auto erreicht man sie von der Straße Nr. 75 zwischen Hatishbi und der Kreuzung Hashomrim aus, wenn man dort auf die Straße Nr. 722 abbiegt. Sie sind etwa 10 Minuten vom Zentrum Kiryat Tivons entfernt und für die offizielle Besichtigung ausgebaut.

Eine erste Bestandsaufnahme wurde im Jahre 1871 unter der Leitung des Palestine Exploration Fund durchgeführt. In den folgenden Jahrzehnten folgten größere Ausgrabungen und es wurden eine Synagoge, öffentliche Gebäude, eine Religionsschule, Wohnhäuser, Stadtmauern, ein Stadttor und Olivenbäume gefunden – alles datiert auf das 2. bis 4. Jh. n.Chr.

Zusätzlich kamen noch 30 Gräberhöhlen zum Vorschein, nach vorherrschender Meinung die schönsten Israels.

Die Carmel-Höhlen Tabun, Skuhl und El-Wad

Der kleine „Höhlenpark“ befindet sich 20 km südlich von Haifa, 4 km südlich des kleinen Ortes Ein Hod an der alten Straße (Nr 4) von Haifa nach Tel Aviv (Direkt beim Dorf Ein Hod ist übrigens in den Karten auch eine Höhle eingezeichnet).

Von der Hauptstraße zweigt zum Höhlenareal eine kurze Straße ab, links dieser Zufahrt in den Berghängen sind weitere Höhlen zu sehen.

Man erreicht einen Parkplatz und ein gut gestaltetes Besucherzentrum, von dem aus man drei Höhlen in einem Rundweg erwandern kann.

Seit 2012 gehören Sie zum Weltkulturerbe.

Die Höhlen wurden zunächst 1920 bis 1930 ausgegraben. Neuere Forschungen (mit verbesserten Methoden) fanden 1960 statt. Werkzeuge, Tierknochen und Gräber, die man dort fand, sind so bedeutend, dass man sagen kann, die Höhlen gehören zu den weltweit wichtigsten prähistorischen Stätten.



Blick auf den Höhlenpark
(Bild links oben)

Darstellung steinzeitlichen Lebens in der
Skuhl-Höhle
(Bild rechts oben)

Farbenfrohe Beleuchtung der El-Wad Höhle
(Bild links unten)

Ihre Siedlungsgeschichte umfasst nämlich einen Zeitraum von mehr als 150.000 Jahren.

Auf dem Weg erreicht man zunächst nach kurzem Aufstieg die **Tabun-Höhle**, eine große Halbhöhle und eine einzige archäologische Ausgrabungsstätte, die man von außen betrachten kann. Die aufgeschlossenen Schichten sind anschaulich erläutert und erklärt.

Die Höhle war über extrem lange Zeiträume besiedelt, im älteren und mittleren Paläolithikum ca 500.000 Jahre bis 40.000 Jahre vor unserer Zeit. Durch diese sehr lange Zeit erreichten die Ablagerungen in der Höhle bis zu 25 m Höhe.

Die ältesten Ablagerungen enthalten viel Meeressand, der zusammen mit Pollen auf ein recht warmes Klima schließen lässt. Die Küstenlinie war näher als heute – die Eismassen der Erde waren stärker abgeschmolzen als heute.

An den Faustkeilen, die man fand und die der prähistorische Mensch für die Jagd und zum Töten der Tiere benutzte, kann man über tausende von Jahren die Fortentwicklung der Werkzeuge studieren. Mit der Zeit wurden die Faustkeile schlanker und auch schärfer geschliffen.

Die oberen Schichten in der Höhle bestehen überwiegend aus Ton und Schlamm, was ein kühleres Klima anzeigt, der Meeresspiegel war ca. 100 m gefallen.

Die Höhle enthält ein Grab eines weiblichen Neandertalers, das auf ein Alter von ca. 120.000 Jahren datiert wurde und damit das älteste je in Israel gefundene Skelett ist

Als zweites erreicht man etwas weiter auf etwa gleicher Höhe die **Skhul-Höhle**.

Eine größere Anzahl von Skeletten wurde hier gefunden, sie stammen alle in etwa aus der selben Zeit, etwa 100.000 vor heute. Drei Skelette waren praktisch komplett erhalten, sie repräsentieren einen

frühen Typus des Homo Sapiens. Die Bestattungen weisen auf Kulthandlungen hin und sind für das Verständnis der Entwicklungsgeschichte des Menschen von höchster Bedeutung. Sie beweisen letztlich, dass der Homo Sapiens eben nicht vom Neandertaler abstammt sondern (z.B. an dieser Stelle) lange Zeit neben ihm lebte und sich zum heutigen modernen Menschen weiterentwickelte, während der Neandertaler ausstarb.

Die Skuhl-Höhle ist ebenfalls nur eine große Halbhöhle, für den Besucher ist mit lebensgroßen Figuren das steinzeitliche Leben anschaulich nachgestellt.

Der Besucher wandert schließlich weiter zur größten Höhle, der **El-Wad-Höhle**.

Auch hier wurden archäologische Funde gemacht, sie datieren in der Zeit von 60.000 bis ca. 6.000 vor heute – damit die jüngsten Funde der drei Objekte. Das Fundareal erstreckt sich weit vor die Höhle.



Blick aus der El-Wad Höhle

Ca. 100 Gräber befanden sich auf der Terrasse vor der Höhle.

Die ca. 60 m lange Höhle ist großräumig und eindrucksvoll. Sie kann bis zum Endpunkt begangen werden. Nach dem Eingang folgt die geräumige Eingangshalle (mit Sitzplätzen für die ermatteten Besucher), dann noch 5 weitere Kammern. Nach der Eingangshalle kann der Besucher auf Knopfdruck eine audiovisuelle Führung starten, die ihn mit Kommentaren und untermalt mit Licht- und Toneffekten zum Ende geleitet, wo ihn eine Leinwand erwartet – ein 10-minütiger Film stellt dann das Leben der prähistorischen Menschen in Spielszenen dar. Keine schlechte Grundidee, leider etwas effekthascherisch gemacht, garniert durch ein arg farbiges Lichtspiel, das die kitschigsten Fantasien noch übertrifft – für ein Weltkulturerbe etwas fragwürdig.

Elijas Grotte

Die Fahrt geht weiter nach Haifa, wer an der Küste bleibt, kann für das nächste Objekt eine Seilbahn benutzen. Bevor man Haifa erreicht, reicht an einer Stelle der Carmel fast an die Meeresküste heran, direkt vom Strand weg (und von der Hauptstraße Nr 4 erreichbar) führt eine Seilbahn mit prächtigem Blick auf die Stadt (über die Küstenstraße hinweg) auf den Berg Carmel.

Praktisch direkt gegenüber der Bergstation liegt die Stella-Maris-Kirche und das Karmelitenkloster. Direkt unter dem Hauptaltar befindet sich die **Elijasgrotte**, einst einmal Heim eines Hermitenmönchs, heute Pilgerort.

Diese Höhle ist ausführlich in der Bibel erwähnt. Und es ist der einzige Bericht, bei dem der Herr selbst in einer Höhle in Erscheinung tritt, in diesem Falle zu Elia spricht:

Er trat dort in eine Höhle hinein und übernachtete.

Da erging an ihn das Wort des Herrn, der ihn fragte: "was suchst du hier, Elias? " ... Der Herr befahl: " tritt hinaus und stelle dich auf dem Berg vor den Herrn hin! "

Siehe da zog der Herr vorüber: ein starker mächtiger Sturm, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach ging vor dem Herrn einher, doch im Sturm war der Herr nicht.

Nach dem Sturm kam ein Erdbeben, doch der Herr war nicht im Erdbeben.

Nach dem Erdbeben kam ein Feuer, doch auch im Feuer war der Herr nicht.

Nach dem Feuer kam ein leichtes, zartes Säuseln. Elias vernahm es, ... trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

(1 Könige 19,9 -13)



Die Elijashöhle (Panoramafoto Peter Hofmann)

Die nach vorne offene Höhle kann durch eine breite Treppe betreten werden und bildet einen sehr stimmungsvollen Ort zur Besinnung und Ruhe. Und sie ist nicht so überlaufen, dass man nicht auch in Ruhe ein Foto ohne Besuchermassen aufnehmen kann ...

Am Fuße des Berges, man kann vom Parkplatz des Klosters aus hinabwandern, gibt es übrigens noch eine zweite **Elijashöhle**, in der der Prophet Schüler unterrichtet haben soll.

Ganz Norden Israels, unmittelbar an der Grenze zum Libanon (so dass die Durchführbarkeit des Besuches wieder von der Sicherheitslage abhängt) befindet sich noch eine besondere Natursehenswürdigkeit.

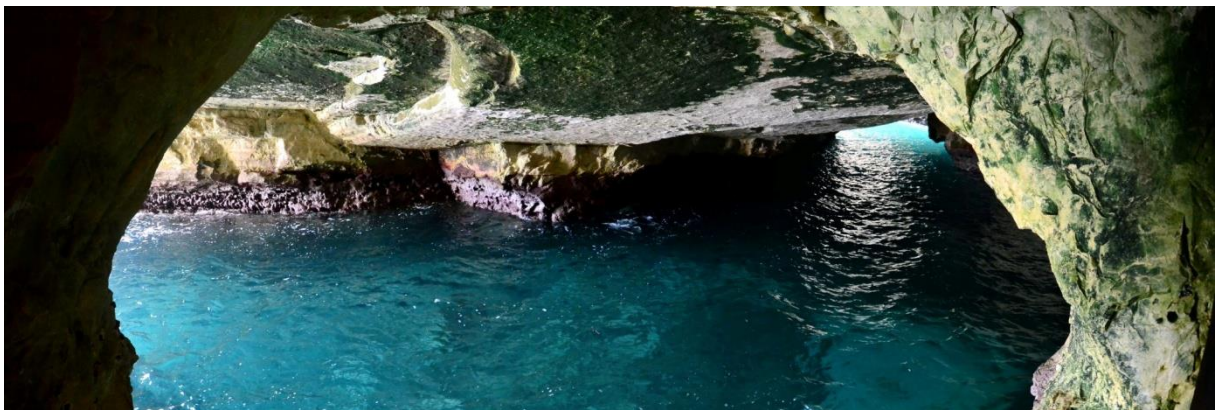
Rosh-HaNiqra-Höhlen

Rosh HaNiqra ist ein kleiner Ort und ein beliebtes Touristenziel, vor allem aufgrund seiner beeindruckenden Kalkfelsen, in denen es eine Vielzahl von Höhlen und Grotten gibt. Die etwa 80 m aufragenden Kreidefelsen bilden eine natürliche Grenze.

Bereits Alexander der Große soll 332 v. Chr. an ungefähr dieser Stelle einen Durchgang durch die Kalksteinfelsen gegraben haben. Zur Zeit des britischen Mandats für Palästina wurde eine erste befestigte Straße gebaut, die durch den Fels führte und Grenzposten und Zollamt installiert. Im Zweiten Weltkrieg trieben die Briten einen 250 m langen Tunnel für die Bahnstrecke Haifa–Beirut–Tripoli durch die Felsen. Während des Unabhängigkeitskrieges von 1948 wurden die Eisenbahnbrücken gesprengt, um einer libanesischen Invasion durch den Tunnel vorzubeugen.

Aufgrund der Grenzsituation trennt eine Mauer den Tunnel heute in einen etwa 200 m langen israelischen und etwa 50 m langen libanesischen Teil. Ein Teil dient als Vorführraum für einen Informationsfilm, man erhält Informationen zur Geschichte sowie zu Flora und Fauna.

Am Fuße der Felsen hat das Meer über Jahrhunderte hinweg Höhlen ausgewaschen. Von oben hat man zunächst einen gigantischen Blick auf das Mittelmeer und das umliegende Gebirge. Um zu den Höhlen zu gelangen, gibt es seit 1987 eine Seilbahn – nach eigenen Angaben die steilste der Welt. Nach ca. 2 min ist die Fahrt schon zu Ende.



Die Kreidefelsen von Rosh Ha Niqra an der Grenze zum Libanon (oben)
In den Brandungshöhlen (unten) (Panoramafoto: Peter Hofmann)

Ein Fußpfad führt auf insgesamt 400 m Länge durch die Grotten, welche durch ca. 200 m Tunnel miteinander verbunden sind. In den Grotten schlagen die Wellen des Mittelmeeres an die Felsen, das Wasser ist hier klar und natürlich „kitschig“ blau, aber nicht tief. An einigen Stellen hat das Wasser bizarre Formationen im Felsen gebildet. Der Weg ist auf jeden Fall ein interessantes Erlebnis.

Erschlossen wurden die Höhlen vor allem vom nahegelegenen Kibbuz in Rosh HaNiqra, der seit 1949 hier besteht und hauptsächlich vom Tourismus lebt. Die Besichtigung ist das ganze Jahr möglich, bei stürmischem Wind und starkem Wellengang fällt die Seilbahn jedoch aus.

Der See Genezareth und der Norden zum Hermon

Der Hauptort Tiberias am See Genezareth bietet sich als Ausgangspunkt für die Erkundung des Nordens des Landes an. Man befindet sich hier an einem der Haupt-Handlungsorte des biblischen Geschehens, entsprechend zahlreich sind die heiligen Stätten – eher wenige allerdings sind mit Höhlen verbunden.

Wohnung der Heiligen Familie - Nazareth

Vermutlich auf dem Weg von Haifa nach Tiberias wird man noch das Städtchen Nazareth mitnehmen, als Wohnort der Heiligen Familie geschichtlich auch nicht unbedeutend.

Mitten im Ort liegt die mächtige Verkündigungskirche, gebaut über dem Ort, an dem der Überlieferung nach der Erzengel der hl. Maria erschienen ist um die Geburt Jesu anzukündigen. Nach mehreren Vorgängerbauten wurde die Kirche 1955 durch einen imposanten und gelungenen Neubau ersetzt.

Die Unterkirche unter dem Hauptaltar wird durch die Grotte gebildet, in der sich das Geschehen abgespielt haben soll, in manchen Reiseführern heißt es, dass die Säule die Stelle markiert, an der der Engel der Verkündigung gestanden haben soll.



Verkündigungsgrotte

Höhle der Seligpreisungen

An der Nordseite des Sees Genezareth liegt die Höhle der Seligpreisungen. In dieser Höhle soll sich Jesus als Wanderprediger sowie vor ihm schon Hiob aufgehalten haben.

Eremoshöhle

Beim Quellheiligtum von Tabgha befindet sich ein kleines, interessantes Objekt, die **Eremoshöhle oder Höhle des Job** genannt.

Folgendes Ereignis soll dort stattgefunden haben:

In aller Frühe, als es noch dunkel war, stand er auf und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. Simon und seine Begleiter eilten ihm nach, und als sie ihn fanden, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. Er antwortete: Lasst uns anderswohin gehen, in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Und er zog durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.

(Mk 1, 35-39)

Ein Foto der Eremoshöhle findet sich im Internet unter der Seite:

www.franziskanerinnen-schwagstorf.de

Höhlen im Wadi Amud

Vom nordwestlichen Rand des Sees Genezareth bei Safed zieht das hochinteressante Wadi Amud mehrere Kilometer nach Westen, es entwässert ein Gebiet von über 120 km². Das Tal lag in den letzten Jahren im Rahmen eines konkreten Forschungsprojektes verstärkt im Fokus der Archäologen.

Eine größere Anzahl von Höhlen befindet sich hier. Es war bislang schon bekannt, dass mindestens 4 von Ihnen, die **Shovak-Cave**, **Amud-Cave**, **Zuttiyeh-Cave** und **Emireh-System** prähistorisch besiedelt waren, und zwar im mittleren und späteren Paläolithikum. Die Höhle mit dem „Arbeitstitel“ **AmE-15** kam noch dazu.

Auf dem internationalen speläologischen Kongress berichteten die Forscher über dieses Projekt, die Ergebnisse sind in den Kongressakten als Artikel erschienen, vgl Ullman Micka et al. (2013).

Interessant an dem Forschungsansatz ist, dass die Archäologen zunächst versuchten, alle relevanten Objekte zu erfassen, in Summe 120 Objekte, davon 55 klassische Höhlen, der Rest große, mittlere oder kleine Abris. Dann setzten sie die Objekte bezüglich bestimmter Merkmale wie Länge, Größe und Erreichbarkeit in Beziehung zueinander und versuchten herauszufinden, ob bestimmte Höhlentypen von den steinzeitlichen Bewohnern bevorzugt werden, ob man sozusagen Voraussagen kann, in welchen Höhlen oder Felsdächern eine frühe Besiedlung erwartet werden kann.

Offensichtlich bevorzugten unsere Vorfahren Wohnstätten mit folgenden Merkmalen:

1. Mittlere bis große Höhlen – Felsdächer / Abris eher nicht.
2. Höhlen mit einem großen Eingang und einer anschließenden großen Halle, offenbar wegen der guten Belüftung und dem vorhandenen Lichteinfall.
3. Vergleichsweise einfach zu erreichen
4. Erreichbarkeit ist vom Tal (Bachbett) oder über eine flache Böschung gegeben.
5. Die Höhle ist nicht weiter als eine Tagesmarsch von einem großen Tal mit Wasservorkommen entfernt.

In jedem Falle interessant – die Forschungen gehen weiter. (Gilt das nur für das heiße Land Israel oder auch in unseren Breiten?)

Banias (Caesarea Philippi) – der Ursprung des Jordan

Zu den faszinierendsten Stätten Nordisraels gehört die Quelle des Dan am Fuße des Hermon-Gebirges. Der Dan ist der größte Jordanquellfluss. Kein Reiseführer versäumt es, diese Stätte zu preisen. In einem parkartigen Gelände entspringt in einem großen Quellteich an verschiedenen Stellen ein respektabler Fluss – die größte Karstquelle im Nahen Osten !!!.

Die Anfahrt zu diesem Gebiet verbindet man vom See Genezareth aus normalerweise mit einer Fahrt über die Golanhöhen – durch die derzeitige Bürgerkriegslage in Syrien nicht immer ratsam. Die Ausgrabungsstätte an der Straße 99 gelegen kann man nicht verfehlen.



Paradiesische Landschaft an der Quelle des Jordan (Panoramafoto: Peter Hofmann)

Vom großen Parkplatz sind es nur wenige Schritte zum Quellareal, unter schattenspendenden Bäumen quillt das Wasser aus dem Boden – ein wahrhaft biblischer Ort. Der Kontrast Wüste und Wasser wird hier wie kaum an einem anderen Ort erfahrbar.

Ein Weg führt hoch zur Banias Höhle, die man selbst nicht betreten kann. Ein gewaltiges Portal spannt sich vor dem Betrachter auf, die tiefe der Höhle ist gering, nach wissen des Verfassers hat sie keine Fortsetzung.

Fünf in den Fels gehauene Nischen sind Überbleibsel des einstigen Pan-Tempels. Der Name dieses Ortes geht auf Paneas oder Pameas zurück, die auf Arabisch Banias ausgesprochen werden. Die Ruinen des von Herodes dem Großen erbauten Tempels befinden sich unmittelbar vor dieser Höhle. Nach dem Tod Herodes' trat sein Sohn Philip das Erbe dieses Gebietes an, der im 2. Jahrhundert n. Chr. seine Hauptstadt in der Nähe der Banias Quelle gründete und sie Caesarea Philippi nannte.

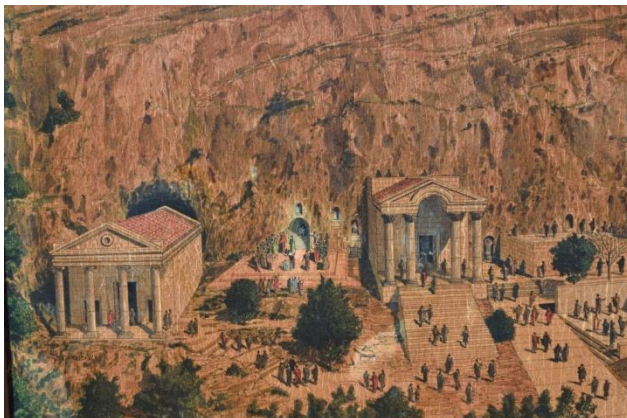
Der Sage nach war der griechische Gott Pan ja halb Ziegenbock, halb Mensch und hatte Spaß daran, Menschen zu erschrecken. (Der in vielen Sprachen gebräuchliche Begriff Panik findet hier seinen Ursprung.)



Panhöhle in Caesarea Philippi

Caesarea Philippi wurde zu einem wichtigen Pilgerort für Christen, da es sich um den Platz handelt, wo Jesus seine Jünger fragte, was die Menschen wohl sagten, wer ER sei. Gemäß des Neuen Testaments antwortete Petrus: "Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!" Daraufhin segnete Jesus Simon Petrus, indem er antwortete: "Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen (Matthäus 16,16-19).

(Quelle: Internet, www.israelmagazin.de)



Historische Ansicht des Areals

Interessant ist, dass es antike Berichte gibt, nach denen der Fluss ursprünglich wirklich aus der Höhle entsprungen ist, der Tempel wäre damit ein Quelltempel gewesen. Durch äußere Ereignisse wie Erdbeben muss sie hier eine größere Veränderung ergeben haben.

Vom Quellareal sind beliebige Rundwege und Wanderungen möglich. Ein 45-minütiger Rundweg führt an Orte der Römer- und Kreuzritterzeit vorbei. Ein Weg am Fluss entlang führt zum etwa 7 km entfernten Wasserfall und einer durch Stege erschlossenen Schlucht – freilich nur empfehlenswert, wenn

man eine Rückfahrmöglichkeit hat, auf Taxis kann man sich leider nicht verlassen. Für Gruppen bietet sich diese kleine Wanderung sehr gut an, wenn Sie am Ziel in den Bus steigen können.

Vom Norden aus könnte man erst nach Süden und dann westlich auf der Straße hart an der libanesischen Grenze entlang (Nr 899) bis Richtung Rosh Hanikra fahren – die Durchführbarkeit hängt auch hier wieder sehr von der politischen Lage ab.

Entlang der Route sind allein auf der Straßenkarte noch mindestens 10 Höhlen eingezeichnet, unter anderem etwas auf halber Strecke unweit der Khiram Junction die **Pa'ar Cave** (zwischen dem Adirgipfel und dem Kibbutz Sasa) Es ist eine Ponorhöhle, in der der Pa'ar verschwindet, das Areal ist Naturschutzgebiet.

Der größte Höhlenraum Israels

Der Vollständigkeit halber und wegen der Bedeutung für die Archäologie sei eine Fundstelle aus dem Internet auf den Seiten der Universität Haifa hier angeführt:

Seit 1978 führen Archäologen der Universität von Haifa Ausgrabungen im Tal des Jordan durch. Jetzt machten sie rund vier Kilometer nördlich der Stadt Jericho einen überraschenden Fund. Sie stießen auf eine Höhle, die nicht natürlichen Ursprungs, sondern menschengemacht ist. Um diese ranken sich bei der örtlichen Bevölkerung offenbar einige seltsame Geschichten.

„Als wir am Höhleneingang ankamen, näherten sich zwei Beduinen und warnten uns davor, sie zu betreten, weil sie verhext sei und von Wölfen und Hyänen bewohnt“, erklärt Adam Zertal, Professor für Archäologie an der Universität von Haifa und Leiter des Grabungsteams. Die Forscher ließen sich nicht abschrecken und wurden belohnt: Sie entdeckten ein enormes und eindrucksvolles Gewölbe von 100 Metern Länge und rund 40 Metern Breite. Die Höhlendecke ist drei Meter hoch, reichte nach Ansicht der Forscher ursprünglich aber sogar vier Meter in die Höhe. Damit ist sie die größte Höhle Israels.

Überraschend war vor allem die ungewöhnliche Untergrundarchitektur mit 22 riesigen Säulen, 31 Kreuzmarkierungen, einer Gravur, die einem Tierkreiszeichen glich, römischen Buchstaben und einer Ritzzeichnung, die wie die Standarte einer römische Legion aussah. In den Säulen befanden sich Nischen, die für Öllampen genutzt worden sein könnten. Löcher in den Wänden dienten vermutlich als Anbindestellen für die Zugtiere, mit denen die schweren Steine aus dem Steinbruch gezogen wurden.

Die Gravuren sowie Keramiken, die die Forscher in der Höhle entdeckten, stammen aus der Zeit von 1 bis 600 nach Christus. „Der Hauptzweck der Höhle war ein Steinbruch, der für rund 400 bis 500 Jahre genutzt wurde“, erklärt Zertal. „Aber die Funde deuten definitiv darauf hin, dass dieser Ort auch für andere Zwecke diente, wie beispielsweise ein Koster oder ein Versteck.

(Quelle: Internet)

Um alle Fragen rund um diesen Ort zu klären, wird noch viel Forschungsarbeit nötig sein.

Am Toten Meer

Ein uralter Weg von Jerusalem nach Jericho führt durch das Wadi el-Kelt – auch Jesus ist hier gegangen. Nur ein paar Kilometer von Jericho entfernt (erreichbar aber besser von Jerusalem kommend, die Zufahrt als Abzweig von der Str. 1 ist beschildert,) liegt an die Felswand gebaut ein großartiges Höhlenkloster.

Felsenkloster St. Georg

Das Kloster des Heiligen Georg wurde im Jahr 420 von fünf syrischen Eremiten gegründet und über einer Schlucht mitten in den Fels hineingebaut. Bis dahin lebten sie in gewöhnlichen Höhlen.

Rund ein Jahrhundert danach bauten die Mönche einen 15 Meter hohen Glockenturm, eine Kuppelkapelle und ein paar Räume, die um einen offenen Innenhof angesiedelt sind. Nach ihrer späteren Zerstörung, wurden die Bauten um das Jahr 1000 wieder aufgebaut und später von Kreuzfahrern weiter instandgesetzt.



Georgskloster (Panoramafoto)

Doch auch danach wurde es erneut zerstört. Das Kloster in der heutigen Form ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstanden. Einige Eremiten leben noch heute in den umgebenden Höhlen. Die Zufahrtsstraße ist im Jahr 2010 wiederhergestellt worden, nachdem sie durch Erosion teilweise zerstört und die Zufahrt nicht mehr möglich war.

Höhlenkloster Quarantana

Nordwestlich von Jericho erblickt man Berg Quarantana (arab. Karantel), 348 m hoch und steil aufragend. Er birgt eine bedeutende Höhle. Denn nachdem Johannes Jesus getauft hatte, zog sich dieser in die Höhle zurück um dort zu beten und zu fasten.

Danach wurde Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Und er fastete vierzig Tage und vierzig Nächte, dann hungerte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: "Wenn du Gottes Sohn bist, befiehl, dass diese Steine zu Brot werden." Er aber antwortete: "Es steht aber geschrieben: "Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde komm."

Lukas 4,1-4

Im Jahre 340 errichtete daher der Heilige Charition vor der Höhle eine Kapelle. Bis ins 14. Jahrhundert lebten dort Mönche. 1874 kauften griechisch-orthodoxe Mönche den Berg von der türkischen Regierung und errichteten das heute zu sehende Kloster, das mitten am Berg in steiler Felsenwand zu kleben scheint.

Heute führt sogar eine Seilbahn zu dem Kloster.

Danach wird sich der Israelreisende in aller Regel weiter zum Toten Meer aufmachen. Mit Qumran und Massada erwarten ihn dort herausragende archäologische Stätten.

Höhlen von Qumran

Die berühmte Ausgrabungsstätte direkt am Toten Meer gehört zu den Hauptsehenswürdigkeiten, die hier gefundenen Pergamente zu den wertvollsten Schätzen der Menschheit.

Wenn man in Jerusalem nur ein einziges Museum ansehen möchte, sollte es das Israel-Museum sein, wo in einem eigenen Bau (mit herausragender, interessanter Architektur) diese Funde ausgestellt sind.



Die Ausgrabungen von Qumran
(Foto oben links)

Umgebung von Qumran
(Foto oben rechts)

Eine der Fundhöhlen
(Foto links)

Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden zwischen 1947 und 1956 in elf Felshöhlen nahe der Ruinenstätte Khirbet Qumran entdeckt. Sie umfassen rund 15.000 Fragmente von etwa 850 Rollen aus dem antiken Judentum, die von mindestens 500 verschiedenen Schreibern zwischen 250 v. Chr. und 40 n. Chr. angefertigt wurden.

Es ist ein Jahrhundert-Zufall der Archäologie, der sich am Toten Meer im Jahr 1947 abspielte: Angeblich soll ein arabischer Hirtenjunge beim Suchen einer Ziege auf die Schriftrollen gestoßen sein. Seine Lebensgemeinschaft maß dem Fund keine Bedeutung zu und verwendete einige der alten Papiere als Einlage für ihre Schuhe. Glücklicherweise wurde im gleichen Jahr ein israelischer Wissenschaftler auf die Funde aufmerksam – so gelangten sie letztlich in die Hände der Wissenschaft.

Angefertigt wurden die Rollen von Mitgliedern der Sekte der Essener, die in dieser unwirtlichen Gegend eine Zufluchtsstätte fand.

Die archäologische Stätte Qumran besteht aus der ehemaligen Siedlung, deren Überreste besucht werden können und den Höhlen in der näheren Umgebung. Diese sind durchnummeriert und werden so im Sprachgebrauch verwendet. In Höhle 4, die ebenso wie die Höhlen 5 und 7 bis 10 in Sichtweite zur Siedlung liegt, wurden der überwiegende Teil der Funde, ca. 600 Schriftrollen, gemacht. Die Höhlen wurden von den damaligen Nutzern angelegt und waren offensichtlich nicht bewohnt. Im Gegensatz dazu sind die Karsthöhlen 1 bis, 6 und 11 natürlichen Ursprungs, aber ebenfalls nicht bewohnt.

Von 1986 bis 1991 entdeckten Forscher bei einer systematisch angelegten Suche weitere 17 Höhlen. In einigen von ihnen befanden sich Keramikreste sowie Kleinfunde.

Rund 900 biblische und andere Handschriften aus 30.000 Fragmenten wurden inzwischen digitalisiert und zu 5.000 Bildern zusammengestellt. Diese sind seit Mitte Dezember 2012 im Internet für Jedermann zugänglich (siehe Anhang Internetadressen).

Weiter fährt man südlich am Toten Meer entlang und kommt in die Oase Ein Gedi, wegen zweier Schluchten, die einen Naturpark bilden und durch Wege bestens erschlossen sind, ein lohnendes Ziel. Auf einem der Wege berührt man die **Dudaim Höhle**.

Die zweite bedeutende Ausgrabungsstätte ist das weltberühmte Massada, eine Felsenfestung auf einem Plateau hoch über dem umliegenden Gelände. Mehrere riesige Zisternen, die für die Versorgung angelegt wurden, haben durchaus etwas höhlenartiges an sich.



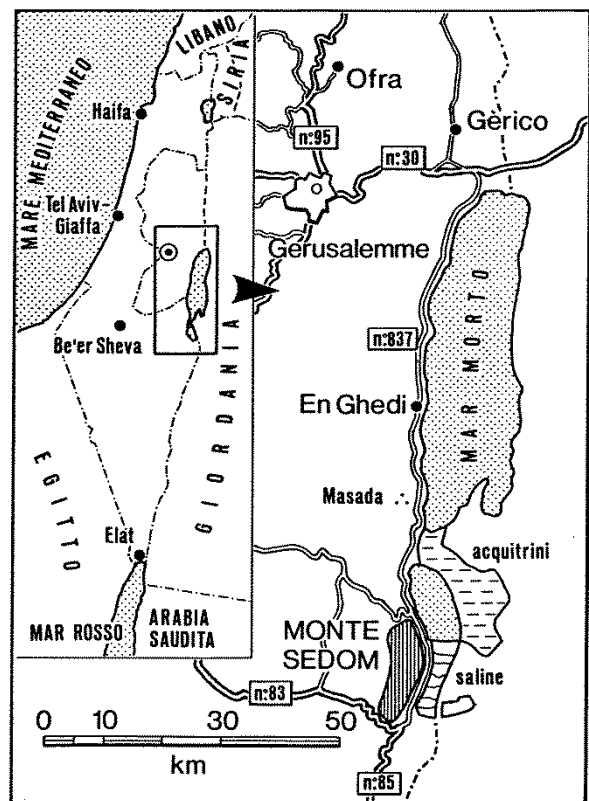
Das Tote Meer – tiefster natürlicher Punkt der Erdoberfläche

Die Salzhöhlen des Mt. Sedom

Etwas ganz Eigenes, eine Welt für sich sozusagen, bilden die Salzhöhlen des Mont Sedom am Ufer des Toten Meeres. Eine Darstellung an dieser Stelle kann nicht annähernd vollständig sein und muss sich auf einen groben Überblick beschränken.

In den achziger Jahren fanden dort Forschungen durch italienische Gruppen statt, deren Berichte bis heute die Grundlage für die Erkundung des Gebietes geben, vgl. Calandri (1985 und Donini (1984). Die Expeditionsberichte sind zwar eher kurz gefasst, enthalten aber die Auflistung aller aufgefundenen Höhlen, Überblickskarten und einige, wenn auch nicht allzu viele Pläne der Höhlen.

Von den Höhlen ist die **Malham Cave** mit 5.685 m Länge und 135 m Tiefe die längste Höhle des Landes und auch die längste bekannte Salzhöhle der Erde!



Andere bedeutende Objekte sind die **Sedom Cave**, direkt am Ufer des Toten Meeres gelegen mit 1.799 m Länge, die **Colonel cave**, 1.448 m lang und 127 m tief, die **Zechuchit Cave** (1.135 m), **Falafel Cave** (700 m,) **Peteq Cave** (524 m) und die **Arubotaim-Höhlen (Zwillingskaminhöhlen)**.



Mont Sedom am Toten Meer

Sie alle liegen in einem Bergrücken, dem Mont Sedom, der sich unmittelbar am Ufer des Toten Meeres an seinem südlichsten Zipfel erhebt. Der Lageplan gibt einen Überblick (aus Donini 1984 a).

Der Bergrücken ist mehrere Kilometer lang, aber nur 2 km ca. breit und besteht abgesehen von einer tonigen Deckschicht praktisch aus reinem Salz, das sozusagen seitwärts des Toten Meeres „emporquillt“. Der Berg wächst heute noch etwa 1 cm im Jahr – eine ganze Menge. Die Höhe des höchsten Punktes beträgt ca 250 m über dem Toten Meer – da aber dessen Oberfläche mit fast -400 m der

tiefste natürliche Punkt der Erdoberfläche ist, liegt der Gipfel sozusagen auf -150m ü NN, vermutlich der tiefstgelegene Gipfel der Welt. In Israel gewöhnt man sich irgendwann an skurrile Situationen!



Erkundungen rund um den Mt Sedom:
Geeignete Fahrzeuge unbedingt nötig (links oben), Blick vom höchsten Punkt (rechts oben, freigewaschene Salzformationen am Wegesrand (links unten), in einer Flusshöhle auf der westlichen Seite (rechts unten)

Die Gegend ist eine faszinierende Wüste, eine der trockensten Landstriche der Welt. Auf Pisten kann man den Berg umrunden und von hinten, der westlichen Seite, sogar auf den höchsten Punkt hochfahren.

Es wächst hier gar nichts mehr, es ist so trocken, dass es nicht einmal mehr Insekten gibt, der Führer meinte, in alle Höhlen könne man deshalb auch getrost kriechen, auch Schlangen und Skorpionen ist es zu unwirtlich

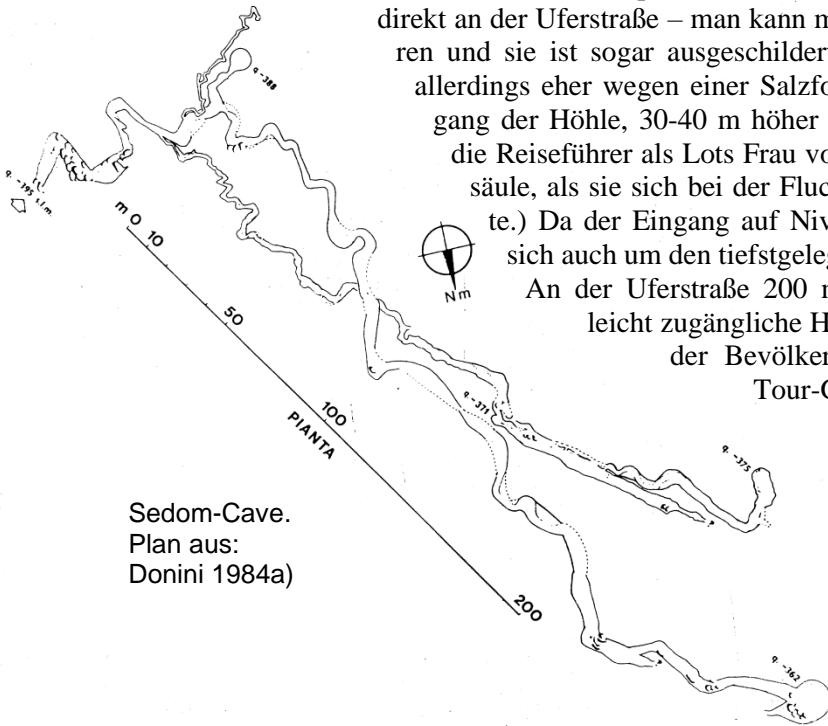
Insofern ist es natürlich mühsam, Höhlen im Gelände zu suchen. Für einen Überblick ist eine Jeep-Tour ein optimaler Einstieg. Wir haben damit gute Erfahrungen gemacht, eine Adresse im Anhang.

Die Höhlen haben in der Regel eher den Charakter von Flusshöhlen, oft canonartig. Beispielhaft ist dies am Plan der **Sedom-Cave** zu sehen.

Diese Höhle, eine der spektakulärsten und längsten, liegt sehr leicht zugänglich direkt an der Uferstraße – man kann mit dem Auto direkt vor den Zugang fahren und sie ist sogar ausgeschildert. (Die meisten Reisebusse halten hier, allerdings eher wegen einer Salzformation ziemlich genau über dem Eingang der Höhle, 30-40 m höher gelegen. Eine auffällige Säule stellen die Reiseführer als Lots Frau vor, die unglückliche erstarrte ja zur Salzsäule, als sie sich bei der Flucht aus Sodom verbotenerweise umdrehte.) Da der Eingang auf Niveau des Toten Meeres liegt, handelt es sich auch um den tiefstgelegenen Höhleneingang der Welt.

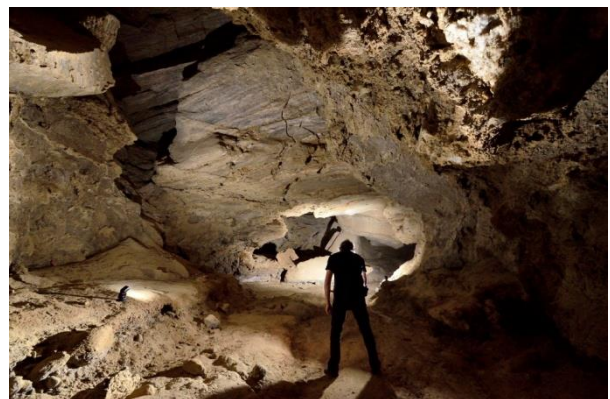
An der Uferstraße 200 m weiter nach Süden liegt eine zweite leicht zugängliche Höhle. Interessanterweise sind die Namen der Bevölkerung kaum bekannt, auch unser Jeep-Tour-Guide führte uns zwar hin, konnte uns die Namen aber nicht nennen, die Karten widersprechen sich leider in der Benennung.

Sie ist fast noch spektakulärer als die Sedom, weil nach dem Eingang an zwei weiteren Stellen Tageslicht eintritt und ein unglaubliches Lichtspiel veranstaltet.



Sedom-Cave.
Plan aus:
Donini 1984a)

Vor einigen Jahren wurden diese beiden leicht zugänglichen Höhlen durch Stacheldrahtbarrieren aufwändig abgesperrt, Schilder verbieten den Zutritt – aber die offiziellen Führer halten sich auch nicht daran. Aus Haftungsgründen scheint die Maßnahme staatlicherseits verständlich. Die Höhlen befinden sich bei der starken Gebirgsbewegung in einem ständigen Verbruchsprozess und sind höchst instabil. Teils liegen gewaltige Blöcke übereinander und ineinander verkeilt – eine Frage der Zeit, bis sie nachbrechen. Aber man kann sich natürlich auch der Meinung unseres Führers anschließen: „Eine Stunde wird es ja wohl noch halten ...“



Eingangssituation der Sedom Cave, Innenansicht Sedom-Cave



Blick in die Sedom Cave (oben) und eine Nachbarhöhle der Sedom Cave (unten)

Zentraler Negev und der Süden bis Eilat

Die Region zwischen Totem Meer und Küste gehört bereits zur nördlichen Negev-Wüste, die von hier ab das Land bis nach Eilat am Roten Meer prägt und sich in den Wüsten des Sinai fortsetzt, eine unglaublich eindrucksvolle Steinwüste mit tief eingeschnittenen Schluchten und Wadis.

Kanaim Cave

In der nördlichen Negev-Wüste zwischen Arad und Masada soll mit der Canaim-Höhle die bedeutendste Paläokarsthöhle Israels liegen.

Hazan Höhle

Zur Hazan-Höhle bei Qirat Gat, 20 km östlich Beer Sheva leiten Straßenschilder an den Zufahrtsstraßen. Es handelt sich um künstliche Objekte aus der Zeit des Bar Kochva-Aufstands

Bet Guvrin Maresha National Park

An der Straße von Ashqelon Richtung Hebron, 36 km von Ashqelon entfernt, befindet sich ein auf der Welt vermutlich einzigartiges Höhlensystem, die **Höhlen von Tel Maresha und Bet Guvrin**.

Der Ort Maresha ist uralt, bereits im 14. Jhd. vor Christus wurde er erwähnt und spielt in der Bibel eine bedeutende Rolle.

Bet Guvrin war ein Nachbarort, den 37 v. Chr. Herodes befestigte und der sich dann zu einer bedeutenden Stadt entwickelte. Anfangs hatte der Ort den Namen Baithogabra (Haus des Riesen), vermutlich wegen der Höhlen, die man als Wohnsitz prähistorischer Riesen ansah.

Die Ausgrabungen begannen erst 1838, die 44 miteinander verbundenen Höhlen wurden erst 1962 entdeckt. Bis heute hat man 63 Höhlen gefunden, die als Gräber, Wohnungen oder Steinbrüche dienten. Der Westhang des Siedlungshügels birgt eine 32 m lange und 2,3 m breite, von zwei weiteren Höhlen gekreuzte Höhle mit 1906 Nischen aus dem 2. Jhd. v. Chr. Weil sie wie Taubenschläge aussehen, nennt man sie Columbarium – zur damaligen Zeit war das eine typische Gemeinschaftsgrabanlage. Die Araber nannten sie Araq es-Suq, Markthöhle, weil sie in den Nischen eher Verkaufsstände eines Basars sehen.

Gorys beschreibt die Höhlen ausführlich:

Im Tal östlich des Teils befinden sich zwei Grabhöhlen, die aus dem 3. oder 2. Jh. v. Chr. stammen. Die eine (Grabkammer 1), bei den Arabern ‚Khirbet ez-Zemmar‘ genannt, hat einen T-förmigen Grundriss und enthält 44 Grabnischen.

Man betritt sie durch eine große Vorhalle, an deren linker Seite vermutlich ein Altar stand. Ein Tor wird von zwei roten Wandpfeilern flankiert, die mit großen, schwarzen Amphoren, langen Girlanden und Rosetten unter den Kapitellen bemalt sind.

Gleich dahinter bewacht der dreiköpfige Kerberos, der Höllenhund, den Eingang zur Unterwelt. Die Wände schmücken wunderbare Wandmalereien, die leider zum großen Teil stark verwittert sind. Wir sehen hier Amphoren, Bäume, Vögel, eine Jagdszene. Diese Höhle offenbart die Freude an der Darstellung der Natur im Zeitalter des Hellenismus. Zoologische und botanische Handbücher waren damals sehr in Mode, Alexandria besaß den ersten Zoologischen Garten der Welt. Eine der vielen Inschriften an den Wänden weist auf den phönikischen Gott Baal hin.

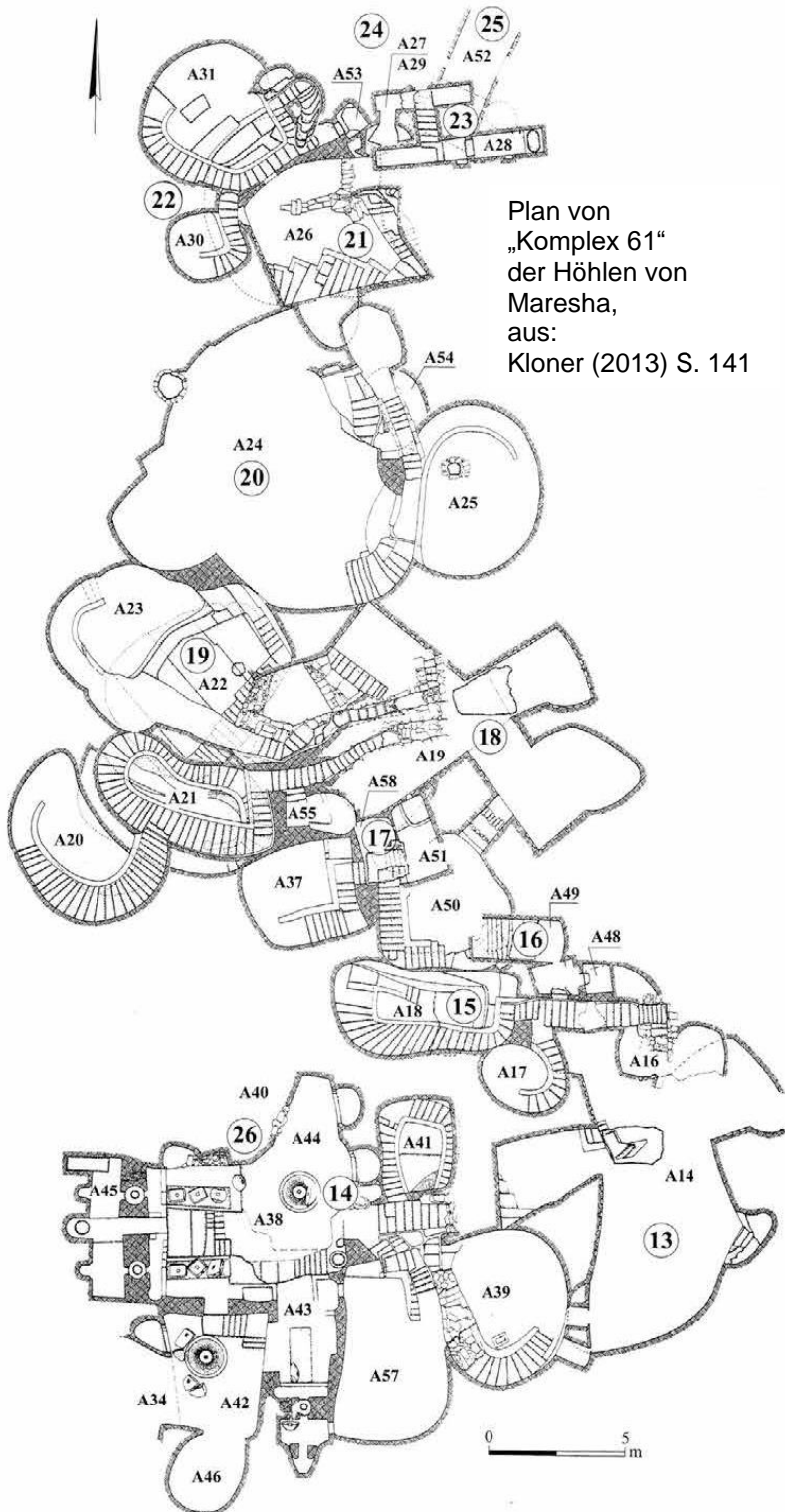
Besonders eindrucksvoll wirkt eine; Gruppe von 44 Höhlen, die durch ein Labyrinth von Gängen und Stollen miteinander verbunden sind.

Diese Höhlen, die einen Durchmesser zwischen 6 und 30 m haben, wölben sich wie riesige Glocken zu einer Höhe von 9-12 m empor. Durch eine Öffnung an der Spitze dringt Tageslicht, oft sogar die Sonne, was ein einzigartiges Spiel von Licht und Schatten hervorruft. Man nimmt an, dass die Höhlen im Paläolithikum (Altsteinzeit) bewohnt waren. Die Phöniker benutzten sie als Steinbruch für den Ausbau ihres Hafens in Askalon.

Die obere Gesteinsschicht besteht aus hartem, die untere aus weichem Kalkstein. Die Phöniker bevorzugten das leichter zu bearbeitende weiche Gestein, und so entstand die Glockenform der Höhlen. An den Wänden kann man an vielen Stellen Spuren des systematischen Abbaus sehen. Zu erkennen sind auch Kreuze, die byzantinische Mönche in das gelb weiße Gestein ritzten.

(Gorys 1984, S. 231)

Die Forschungen dort dauern an, der Artikel von Kloner (2013) aus den Akten des 16 internationalen speläologischen Kongresses in Brünn (CZ) geben einen aktuellen Überblick über den Kenntnisstand. Ausführlich beschäftigt sich der Artikel mit der Typologie der Höhlen, der Verfasser unterscheidet 10 Typen: Taubenschläge, Räume für Olivenölpresen, unterirdische Bäder, Steinbrüche, Zisternen, Ställe, Höhlen für Rituale (manchmal mit verzierten Wänden), Vorratsspeicher, Grabkammern und Verstecke.



Plan von „Komplex 61“ der Höhlen von Maresha, aus: Kloner (2013) S. 141

Ein Plan eines (kleinen) Teiles des gesamten Komplexes zeigt die verschachtelte Anlage der diversen Räume und soll deshalb hier exemplarisch wiedergegeben werden.

Auf dem Weg in den äußersten Süden nach Eilat am Toten Meer wird es höhlenkundlich dann eher unergiebig. Die Landschaft ist natürlich wie schon erwähnt weiterhin großartig, Wüstenformen in allen Ausprägungen und Farben ... und immerhin eine Stelle kurz vor Eilat gibt es, die man unbedingt besuchen sollte, auch wenn die „Höhlen“ dort Bergwerke sind...

Timna-Tal

Das Timna-Tal (arabisch Wadi Meine'ije) ist eine große Erosionsmulde von etwa 70 km². 500 bis 700 m hohe Dolomit- und Kalkfelsen bilden die Begrenzung nach Norden, Westen und Süden.

Es ist ein Naturpark, etwa 3,5 km nach der Zufahrt (Eingangsbäude und Kasse) biegt man nach rechts zu den ägyptischen Kupferminen ab. Vom Parkplatz am Ende der Straße geht man zunächst etwa 200m zu einem großen natürlichen Sandsteinbogen, dann 500 m aufwärts zu den Minen.

Es handelt sich um zahlreiche tiefe, senkrechte Schächte, teils

auch Horizontalabbaue, die an Brunenschächte erinnern. Trittstufen, so dass man in den Schächten auf- und absteigen kann, sind an den Seiten eingelassen.

Schon während des 4. Jahrtausends v. Chr. baute man im Gebiet von Timna Kupfererz ab. Später nach Unterbrechungen setzte im 14. Jahrhundert die Kupfergewinnung und -verarbeitung erneut ein. Im 12. Jahrhundert zeigten die Ägypter großes Interesse.

Ausgrabungen der Jahre 1964–1970 brachten verschiedene Schmelz- und Schmiedeöfen (12. Jahrhundert) Bekannt wurde die Stätte, als nach 1930 Amerikaner Nelson Glueck meinte, die in der Bibel

beschriebenen berühmten Kupferminen Salomos (1 Kön 7,46) gefunden zu haben. An anderer Stelle des Parks kann man ägyptische Steinzeichnungen finden.

Der Badeort Eilat ist für viele Israel-Reisen der Endpunkt, man kann von dort nach Tel Aviv zurückfliegen, (wegen der Einwegmiete des Autos aber ein teures Vergnügen) – oder man tritt von hier die Rückfahrt an.

In jedem Falle ist eine interessante, abwechslungsreiche, vermutlich aber auch anstrengende Reise in ein ebenso lohnendes wie schwieriges Land zu Ende..



Literatur:

Abel, Gustave (1973)

Höhlen in Palästina

in: Die Höhle, Zeitschrift für Karst- und Höhlenkunde, 24. Jahrgang, Wien, 1973, S. 171-173

Calandri, Gilberto (1985)

note idrogeologiche sul settore sw del monte hermon (medio oriente)

bollettino 25, 1985, S. 9ff

Davidovich, Uri et al. (2013)

Nahal Asa'el Cave: a unique 6000 year old wooden installation and the late Chalcolithic presence in hardly accessible caves in the Judean desert, Israel

In: Filippi, Michal; Bosak, Pavel (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology, Proceedings, Volume 1, Brno 2013, ISBN 978-80-87857-07-6, S. 123-128

Donini, Giacomo et al. (1984a)

Monte Sedom

Gruppo Grotte Milano, 1984

Donini, Giacomo; Buzio, Alberto; Calandri, Gilberto (1984b)

Sedom 84

in: Speleologia 11, 1984

Frumkin, Amos (2013)

Caves and karsthydrogeology of Jerusalem, Israel

In: Filippi, Michal; Bosak, Pavel (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology, Proceedings, Volume 3, Brno 2013, ISBN 978-80-87857-09-0, S. 60-65

Gorys, Erhard (1984)

Das Heilige Land

DuMont Kunstreiseführer, Köln, 1984

Kloner, Amos (2013)

Maresha – a subterranean city from the hellenistic period in the judean foothills, Israel

In: Filippi, Michal; Bosak, Pavel (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology, Proceedings, Volume 1, Brno 2013, ISBN 978-80-87857-07-6, S. 139-145

Krügel, Anton, Raschko, Herbert (1996)

Höhlenheiligtümer in Israel - Heilige Höhlen im Heiligen Land

In: Höhlenkundliche Mitteilungen Wien und Niederösterreich, 52. Jg., 1996, Heft 10, S. 144-148

Langford, Boaz; Frumkin, Amos (2013)

The longest limestone caves of Israel

In: Filippi, Michal; Bosak, Pavel (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology, Proceedings, Volume 2, Brno 2013, ISBN 978-80-87857-08-3, S. 105-109

Rauch, Michael (2011)

Israel – Palästina – Sinai

Reise-Handbuch, DuMont, Ostfildern

Guter Reiseführer grundsätzlich, etwas ärgerlich dass in den Angaben der Öffnungszeiten so viele Unrichtigkeiten sind, dass es behindert.

Rode, Thomas (2006)

Evolution unter Kalkstein - Neun unbekannte Tierarten in einer israelischen Höhle entdeckt

Süddeutsche Zeitung Nr. 141, 22. Juni 2006, S. 16

Ullman Micka et al. (2013)

Levantine cave dwellers: geographic and environmental aspects of early humans use of caves, case study from Wadi Amud, northern Israel

In: Filippi, Michal; Bosak, Pavel (Hrsg.): 16th International Congress of Speleology, Proceedings, Volume 1, Brno 2013, ISBN 978-80-87857-07-6, S. 169-174

Kartenmaterial

Freytag & berndt: **Heiliges Land – Israel – Palästina**

Straßenkarte 1:150.000

Die Karte hat sich als die beste erwiesen, sie enthält auch kleine Straßen, Grenzkontrollpunkte u.s.w., außergewöhnlich viele Höhlen sind eingezeichnet.

Adressen:

Buchung von Führern in die besetzten Gebiete Palestina:

Alternative Tourism Group - Study Center

Beit Sahour, 74 Star Street, P.O.Box: 173 , Palestine

Tel: 02 277 2151, Fax: 02 277 2211

Mobile: 0598 944 142 oder 0522 934 415

Email: samer@atg.ps, Internet: www.atg.ps

Sehr verlässliche Organisation, die uns unkompliziert einen sehr engagierten Führer und Fahrer zur Verfügung gestellt hat. Schnelle Kommunikation und korrekte Abwicklung!

Links:

www.israelmagazin.de

Ein recht interessantes und vielseitiges Forum gerade für Individualreisende.

<http://www.lochstein.de/hoehlen/asien/israel/israel.htm>

Die Homepage von Franz Lindenmayr ist immer eine Fundgrube, eine Auflistung zahlreicher Höhlen Israels (leider nur mit knapper Beschreibung) findet sich dort.

http://www.gemsinisrael.com/e_article000012102.htm

Bell-Cave Beit Guvrin-Nationalpark

<http://www.deadseascrolls.org.il>

Digitales Archiv der Schreifrollen von Qumran am Toten Meer – sensationell!

[Sorek Stalactite Cave Emperor's Road | Sightseeing in Israel](#)

Besuchsbericht und Beschreibung (mit Zufahrtkarte) der Soreq-Cave

<http://www.360cities.net/image/avshalom-cave-mearat-netifim-soreq#-226.79,8.10,110.0>

360-Grad-Ansicht der Soreq-Höhle

[Cave of the Patriarchs](#)

Interessantes und historisches zur Höhle Machpela in Hebron.

[Escape the heat in Israel's top 10 caves | ISRAEL21c](#)

<http://israel21c.org/travel/top-10-caves-of-israel>

Hinweis auf 10 Höhlentouren (englisch)

[Caving in Israel](#)

<http://www.touristisrael.com/israel-tours/caving-in-israel>

Angebot für kommerzielle, geführte Höhlentouren.

[Archaeological Sites in Israel - The Carmel Caves: Dwellings of Prehistoric Man](#)

Interessanter Artikel zu den Carmel-Höhlen

www.thekotel.org

Virtuelle Tour durch den Westmauertunnel an der Klagemauer in Jerusalem.

Dieser Artikel wurde veröffentlicht auf der Homepage des Autors:

www.tropfstein.de

Weitere Informationen und Links zu interessanten Seiten siehe dort.

Der Artikel ist in gekürzter Version erschienen in:

DER SCHLAZ, Zeitschrift des Vereins für Höhlenkunde in München, ISSN 2511-1728, Heft 125, München, Oktober 2017, S 21 ff

Version 2.0, Juli 2017 überarbeitet 2021-05, Peter Hofmann